Sonnabend, 23. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10822. 1878.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Lotterie.

(Bericht von H. C. Hahn.)

Bei der am 22. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 157. Königl. Preußischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30 000 ℳ auf Nr. 75 675. 1 Gewinn zu 15 000 ℳ auf Nr. 82 333. 4 Gewinne zu 6 000 ℳ auf Nr. 2113 25 904 57 168 73 525.

41 Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 288 598 1297 3095 4609 9788 11 247 11 312 16 287 16 337 17 509 18 568 21 269 22 682 25 139 25 624 25 709 29 606 29 659 32 538 33 710 33 824 40 690 44 349 46 913 54 679 59 458 60 898 61 328 61 931 63 175 66 180 71 820 73 022 80 800 81 257 82 571 88 656 89 293 90 461 92 387.

44 Gewinne zu 1500 ℳ auf Nr 790 1087 4711 8029 9989 10 077 15 412 17 855 18 581 20 198 20 398 22 757 27 856 28 402 28 595 29 [illegible]08 31 528 33 3[illegible]8 35 696 37 310 39 663 40 881 43 980 44 036 58 008 58 332 59 509 60 178 62 487 62 683 63 794 64 901 73 553 77 571 78 415 79 374 81 880 83 546 85 302 86 271 86 723 86 967 89 078 92 007.

92 Gewinne zu 600 ℳ auf Nr. 2485 3442 4819 5476 7955 8364 9642 10 [illegible]37 12 262 13 [illegible]49 13 176 13 477 13 855 14 176 15 108 15 501 16 4[illegible]8 16 85[illegible] 17 137 18 334 19 083 20 197 20 793 20 797 22 109 22 952 25 63[illegible] 26 848 27 069 27 940 31 828 32 492 33 5[illegible]8 35 223 35 653 35 989 36 869 37 810 39 522 40 20[illegible] 41 766 42 019 42 519 44 126 45 453 49 755 49 851 50 643 51 421 51 652 51 780 52 817 52 9[illegible]3 53 709 54 393 56 695 58 493 58 762 58 974 59 623 60 107 61 197 62 285 63 622 64 700 64 928 65 772 74 160 74 692 76 159 76 805 77 127 77 9[illegible]5 78 5[illegible]4 59 [illegible]52 79 599 81 768 82 044 82 060 82 412 83 097 85 609 86 320 86 348 89 968 90 660 92 909 93 130 93 169 93 647 93 666 94 232.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 23. Febr. Der Handelsminister wird eine Erhöhung der Zoll-Generaltarife um 24 Proc. beantragen; gegenüber den Ländern, welche gleichartige französische Producte mit einem 20 Proc. übersteigenden Eingangszolle besteuern, soll die Erhöhung bis auf 50 Proc. ansteigen.

London, 23. Februar. Der „Standard" meldet aus Konstantinopel vom 21. d.: Der Czar telegraphirte an den Sultan, er werde die Unterhandlungen abbrechen und Konstantinopel besetzen, wenn der Friede nicht rasch geschlossen würde. — Aus Konstantinopel verlautet ferner, Onou habe verlangt, daß die Friedenspräliminarien noch vor dem 2. März zum Abschluß gebracht würden.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 22. Februar. Die „Polit. Corresp." meldet aus Belgrad, Rußland habe sich bereit erklärt, die Festung Nisch den Serben zu überlassen; bezüglich der übrigen von den Serben occupirten Gebietstheile, insbesondere bezüglich Pirots, seien die Verhandlungen noch in der Schwebe. Der Fürst hoffe aber auch in dieser Beziehung noch auf eine Verständigung mit Rußland. — Aus Athen geht dem Blatte die Nachricht zu, die Insurgenten seien, nach erbittertem Kampfe gegen die ihnen überlegenen Türken, zur Räumung von Makrinizza gezwungen gewesen und hätten sich in das Gebirge zurückgezogen, um Verstärkungen abzuwarten.

London, 22. Febr. Wie das „Reuter'sche Bureau" meldet, hat die Admiralität ein weiteres für die türkische Marine gebautes Panzerschiff angekauft. — Das Kriegsamt vergiebt im Submissionswege die Lieferung von 150 000 Stück Martini-Henry-Gewehre. — Die „Morningpost" und der „Daily Telegraph" sprechen sich sehr mißbilligend über das bezüglich Gallipolis getroffene Abkommen aus. — Lord Russel ist ernstlich erkrankt. — Das Gerücht von dem Rücktritte des Grafen Derby entbehrt, dem „Reuter'schen Bureau" zufolge, jeder Begründung. — Es kursiren in den Vorsälen des Parlaments Gerüchte, die Türkei verweigere die Unterzeichnung des Friedens, Rußland verlange die türkische Flotte.

Petersburg, 22. Februar. Namyk Pascha wird, wie die „Agence Russe" meldet, nicht nach Petersburg kommen, da eine derartige Mission angesichts der dem Großfürsten Nikolaus ertheilten Vollmachten keinen Zweck habe und schließlich nur dazu führen werde, die durch die türkischen Bevollmächtigten veranlaßte langsame Behandlung der Friedensverhandlungen zu vermehren. — Die Nachricht des „Daily Telegraph", daß Ignatieff direct in Konstantinopel verhandle, ist unrichtig; derselbe befindet sich im Hauptquatier.

Reichstag.

7. Sitzung vom 22. Februar.

Eingegangen sind die Gesetzentwürfe betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers und die Ersparnisse an den von Frankreich für die deutschen Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern; ferner der Bericht über die Thätigkeit des Reichscommissars zur Ueberwachung des Auswandererwesens während des Jahres 1877. — Das Strafverfahren gegen die Abgg. Most und Liebknecht ist für die Dauer dieser Session aufgehoben.

Erste Berathung der drei Steuervorlagen, der Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung des Tabaks, die Erhebung von Reichsstempelabgaben und der Spielkartenstempel.

Minister Camphausen: Wenn das Reich in solider Weise die dauernden Ausgaben durch dauernde Einnahmen decken will, so bleibt nichts übrig, als entweder die Matricularbeiträge zu erhöhen oder die eigenen Einnahmen des Reichs zu vermehren. Das Jahr 1875 hat neben den eigenen Einnahmen und Matricularbeiträgen von den Ueberschüssen früherer Jahre den Betrag von 38 Mill. Mk. verzehrt. Vom 1. Januar 1876 bis 31. März 1877 verzehrte dann das Reich neben den dauernden Einnahmen den letzten Rest der früheren Ueberschüsse im Betrage von 42 Mill. Mk. Für 1877 trat dann die Periode ein, in der ohne Kräftigung der dauernden Einnahmen ein Deficit entstehen mußte. Der Etat kam in der Weise zu Stande, daß eine beträchtliche Summe der laufenden Ausgaben auf den Invalidenfond überwiesen und außerdem die Matricularbeiträge um 10 Mill. erhöht wurden. Jetzt stehen wir vor einem Deficit von 21¾ Mill. Mk. In dem Etat für 1878/79 sind die Ausgaben so viel wie möglich beschränkt. Wir müssen also jetzt die Matricularbeiträge um 28½ Mill. Mk. erhöhen oder durch Steuern neue Einnahmen schaffen. Nun hat man bei der ersten Berathung des Etats die Aufstellung zu bemängeln gesucht. Es soll mich freuen, wenn es ohne Schädigung der Reichsinteressen gelingt, eine erhebliche Herabsetzung des in Aussicht genommenen Deficits herbeizuführen. Daß die zu erwartenden Einnahmen aus den Verbrauchssteuern ungebührlich niedrig veranschlagt seien, ist ein Irrthum. Die Regierungen sind der Meinung, daß wenn die Stockung im Verkehrsleben, die erheblich durch die Kriegsbesorgnisse genährt wird, beseitigt ist, man dann auch auf größere Einnahmen aus dieser Einnahmequelle hoffen darf. Werden aber diese Kriegsbesorgnisse verschwinden? Ich hoffe und wünsche es, aber ich weiß es nicht. Wenn nun die Wahl steht zwischen Vermehrung der Matricularbeiträge oder Vermehrung der eigenen Reichseinnahmen, so kann die Wahl kaum zweifelhaft sein. Die Finanzlage sämmtlicher deutschen Staaten fordert es dringend, daß an sie nicht höhere Anforderungen zu stellen sind, als in den letzten Jahren geschehen. Wie gestalten sich nun die Verhältnisse, wenn die Matricularbeiträge nicht erhöht, sondern ermäßigt werden? Tritt letzteres ein, so werden in allen Particularstaaten Regierung und Landesvertretung sich über die Verwendung dieser Ersparnisse zu einigen haben (Sehr richtig). Schon seit Jahren vertrete ich den Standpunkt, daß es für die gesunde Entwickelung der deutschen Finanzverhältnisse in hohem Grade wünschenswerth sein muß, daß die Matricularbeiträge nicht über diejenige Erhöhung, die sie 1876 hatten und die von der Höhe im laufenden Etat nur um etwa 10 Millionen abweicht, hinausgehen. Die gegenwärtige Höhe darf keinesfalls noch gesteigert werden, vielmehr muß man auf dem Wege der indirekten Besteuerung speziell beim preußischen Steuersystem die Mittel zu gewinnen suchen, die direkte Belastung der Kreise und Communen zu vermindern. (Bravo!) Hier habe ich zunächst den Gesetzentwurf wegen der Stempelabgaben im Auge, auf welchem Gebiete wir vor allem zu einem Abschluß gelangen müssen. Diese Vorlage ist vielfacher Unlust begegnet, man hat sie in ihrer Bedeutung unterschätzt und in ihr einen augenblicklichen Nothbehelf erblickt, während gerade diese Vorlage den ersten und schwierigsten Schritt bildet, nach dessen Zurücklegung erst ein weiterer Weg betreten werden darf. (Hört!) Beinahe 9 Jahre steht die Frage der Stempelsteuern auf der Tagesordnung. Komme ich ins Herrenhaus, so vergeht kein Sitzungstag, an dem ich nicht an das Erscheinen der Börsensteuer erinnert werde. (Heiterkeit.) In dem Augenblick, wo wir uns mit dem Gedanken beschäftigen, in größerem Umfange Verbrauchssteuern zu erheben, die, wenn sie erklecklich sein sollen, sich nur auf solche Genußmittel erstrecken können, die von weiten Schichten der Bevölkerung gesucht werden, wäre es nicht wohlgethan, wollte man in einem solchen Augenblick Steuerprojecte, die recht eigentlich den Besitz, den mehr oder minder leicht erworbenen Reichthum treffen, bei Seite schieben. (Beifall.) Als wir uns das letzte Mal über die Stempelabgaben unterhielten, hat man gefragt, ob die unvermeidliche Erhöhung nicht etwa durch Ermäßigung an anderer Stelle ausgeglichen werden könne, und ob nicht das ganze Gebiet der Stempelsteuer zu einer Reichsabgabe erhoben werden könne. Preußen hat sich dem gegenüber nicht ablehnend verhalten, vielmehr lange Zeit darauf verwandt, um an der Hand der verschiedenen diesbezüglichen deutschen Gesetzgebungen einen Ueberblick zu gewinnen und versucht, ob sich ein einheitliches Steuersystem daraus gestalten lasse. Bei diesem Versuch haben wir für Preußen Schwierigkeiten nicht entdeckt, wir meinen, daß beispielsweise die Erbschaftssteuer sich ganz wohl zu einer solchen gemeinschaftlichen Steuer eignen würde. Wir haben aber ferner erkannt, daß eine Vereinigung sämmtlicher Stempelabgaben zu einer einheitlich gestalteten Reichsabgabe auf das größte Widerstreben der Bundesstaaten stoßen würde. Ich als preußischer Finanzminister lege großen Werth darauf, daß endlich die Stempelabgabenfrage, d. h. wegen des Gebiets, in dem sie erhoben werden soll, abgeschlossen wird, daß Preußen in die Lage versetzt wird, seine Stempelabgaben vollständig zu reguliren, und wenn die Annahme des vorgelegten Entwurfs erfolgt, dann wird die Regierung schon der nächsten Landesvertretung ein vollständiges Stempelgesetz vorzulegen haben. Dann wird auch die Frage, inwieweit neben der Erhöhung der Stempelabgaben auch Ermäßigungen zulässig sind, zum Austrag gebracht werden müssen, wobei man gleichzeitig noch die Frage erörtern kann, ob beispielsweise von dem Immobilienstempel, über dessen Höhe am meisten geklagt wird, eine Quote an die Communen abgegeben werden kann. Die Besteuerung des Tabaks wird seit Jahren mit besonderer Vorliebe ventilirt. Die verschiedensten Vorschläge werden gemacht, um mehr aus dem Tabak für die Staatsbedürfnisse herauszuschlagen, sei es in Form des Tabaksmonopols, sei es in Form einer hohen Fabrikatssteuer, oder in einer höheren Besteuerung des ausländischen und in einer niedrigeren des inländischen Tabaks. In einer sehr anerkennenswerthen Schrift von Moritz Mohl wird beispielsweise ausgeführt, daß Deutschland, wenn es dem Beispiel Frankreichs folge, nach Abzug aller Unkosten 380 Mill. Mk. als Reinertrag aus der Tabakregie ziehen könne. Gesetzt den Fall, diese Zahlen sind richtig, so würde Preußen auf seinen Theil allein 250 Mill. erhalten. Diese 250 Mill. würden hinreichen, um unsern Matricularbeitrag beim Reich zu bezahlen, nämlich 37 Mill., außerdem könnten wir aber damit den Gesammtbetrag unserer indirecten Besteuerung mit 153 Millionen decken und würden also sogar noch einen Ueberschuß erzielen. Wir machen uns aber keine Phantasien à la Bremer Rathskeller und nehmen auch nicht ohne Weiteres an, daß Deutschland die gleiche Besteuerung erzielen könne wie Amerika. Die verbündeten Regierungen haben einen Mittelweg eingeschlagen, auf dem ihnen sowohl die Anhänger wie Gegner des Tabaksmonopols folgen können. In Deutschland ist durch unverhältnißmäßige Zölle die Production des Tabaks, nicht minder auch die Fabrikation desselben künstlich hervorgerufen worden. Eine Reform der Tabakbesteuerung wird sich also die erste Aufgabe stellen müssen, diese unnatürliche Richtung einzuengen und beide Erwerbszweige, Tabaksbau und Tabaksfabrikation, entsprechend zu regeln. Die Vorlage wird jedenfalls viele Anfechtungen erfahren, aber soweit diese Anfechtungen zugleich positive Vorschläge enthalten und unser Ziel auf einem besseren Wege zu erreichen streben, wird die Regierung ihnen die sorgfältigste Erwägung widmen. In einem Punkt dürfte sich die Regierung mit der Majorität des Reichstages in Uebereinstimmung befinden, nämlich in dem Ziel, daß der Tabak zu einer ergiebigeren Einnahmequelle für das Reich in seiner Besteuerung umgestaltet werden muß. (Beifall).

Abg. v. Helldorf: Es kommt zunächst darauf an, zu prüfen, ob die gegenwärtige Lage des Budgets Steuervorlagen nothwendig macht. Der Etat fordert 109 Mill. Matricularbeiträge gegen 81 im Vorjahr, außerdem eine Anleihe von 82 Mill. Rechnet man dazu die 21¾ Mill. Deficit, welche voraussichtlich die Rechnung pro 1877/78 ergiebt, so erhellt, daß die Ausgaben des Vorjahres etwa 47 Mill. höher gewesen sind, als die dafür vorhandenen Deckungsmittel. Jetzt wird versucht nachzuweisen, daß der Etat 1878/79 die gedachte Höhe von 109 Mill. Matricularbeiträge in Wirklichkeit gar nicht nöthig mache. Wir sind einverstanden mit sparsamster Wirthschaft und Absetzung aller unnöthigen Ausgaben, aber Erfahrungen des Vorjahres sollten davor warnen, die weiter in Aussicht genommenen Wege der Abg. Richter und Rickert zu betreten. Das Verdienst des Abg. Richter, Bestände aufzufinden, die ohne Schaden für das Ganze verwendet werden können, bestreite ich nicht; auch wir wollen Klarheit und Durchsichtigkeit der Finanzverwaltung. Aber wenn ein Privatmann seine Ausgaben möglichst niedrig, seine Einnahme möglichst hoch veranschlagt und Bestände verwirthschaftet, so sagen wir, er wirthschafte auf den Bankerott. Von den regelmäßigen Ausgaben des Reiches ist ein stets wachsender Procentsatz von 1872 ab je mit 12, 13, 15, 26, 27 pCt. durch Matricular-Beiträge gedeckt worden. Daß Steuervorlagen gemacht werden, ist durchaus gerechtfertigt. Die Reform der Finanzwirthschaft verlangt Heranziehung der Verbrauchssteuern und Zölle zum möglichsten Ertrag entsprechend dem Beispiel anderer Culturstaaten. Die jetzigen Steuer-Vorlagen sind aber gegenüber den großen Zielen der Finanzpolitik ungenügend. Die Börsenbesteuerung nach Maßgabe der Höhe der Umsätze, wie sie als Forderung der Gerechtigkeit ehedem aufgestellt, ist nicht intendirt. Durch Stempelabgaben große finanzielle Resultate zu erzielen, ist unrichtig, so lange bessere Quellen da sind. Die Tabakfsteuer giebt gegenüber der Gefahr schwerer Schädigung der Industrie, der Schädigung wo nicht Vernichtung des Tabakbaues in dieser Form kein genügendes Resultat. Man muß vor Allem Tabak als entbehrliches Genußmittel heranziehen; auch eine Schanksteuer wird als Finanzquelle möglich sein; ebenso Reform des Zolltarifs in finanziellem Sinne durch Vereinfachung des Tarifs des Verfahrens und Hervorhebung der besonders geeigneten Finanzobjecte.

Abg. Frhr. Schenk v. Stauffenberg: Wir lernten diese Vorlagen bereits 1869, 1872, 1875 kennen, jetzt erscheinen sie zum vierten Male. Es wird sich nun fragen, ob, nachdem das Haus sich wiederholt den Vorlagen gegenüber negativ verhalten hat, sie heute durch das wiederholte Einbringen acceptaler geworden sind. Wir können sie ansehen als die Ausfüllung eines augenblicklichen, vielleicht in diesem und dem nächsten Jahre andauernden Budgetbedürfnisses oder als die Grundlage einer demnächst vorzunehmenden Steuerreform. Nachdem von Seiten des preußischen Finanzministers der letztere Gesichtspunkt in den Vordergrund gedrängt ist, scheint es mir nicht mehr angemessen, die Budgetdebatte heute zu wiederholen, wie dies der Vorredner gethan hat. Immer aber muß das Princip festgehalten werden, daß zur Deckung augenblicklicher Bedürfnisse keine bleibenden Einnahmen zu decretiren sind. Bleibende Einnahmen wollen wir nur schaffen, wenn sie geeignet sind, die Grundlage einer wirklichen Reform zu bilden. Auf die Stempelvorlage will ich materiell nicht eingehen; der Reichstag hat immer an dem Standpunkt festgehalten, daß diese ganze Materie einheitlich geregelt werden soll. Der preußische Finanzminister hat sich zur Motivirung der Börsensteuer auf das preußische Herrenhaus berufen, und sich damit auf die in den dort an ihn gerichteten Mahnungen ausgesprochenen Interessen gestützt. Es scheint mir aber doch nicht angezeigt zu sein, sich hierbei allein auf den Standpunkt der Eifersucht der verschiedenen Interessen zu stellen; weiter kommt noch dazu, daß eine Heranziehung der reichen Börsenbarone durch diese Vorlage gewiß nicht erreicht wird (sehr richtig!) und die 10 ₰ für den Schlußschein werden sie in ihrer Gemüthsruhe gewiß auch nicht sehr stören. Die Tabaksteuervorlage ist nahezu gleichlautend mit der, welche dem Bundesrath 1873 vorgelegen hat, nicht nur im Wortlaut, sondern auch in den Motiven. Damals wurde diese Vorlage vom Bundesrath nicht acceptirt; sie hat seitdem ruhig in den Archiven geruht; ob sie durch diese Ablagerung gewonnen hat, scheint mir noch zweifelhaft. (Heiterkeit.) Denn wenn ich bedenke, daß inzwischen in der Tabaksbesteuerung anderer Staaten wesentliche Abänderungen getroffen sind, daß man ausschlaggebende Erfahrungen gemacht hat, ohne daß die Motive dieselben berücksichtigen, so kann ich mich des Glaubens nicht erwehren, daß man sich die Sache etwas leicht genommen hat. 1872 hat Nordamerika seine ganze Tabaksteuergesetzgebung umgeändert und damit höchst merkwürdige Erfahrungen gemacht; ich will kein Wort von der Brauchbarkeit des dortigen Systems für uns reden; aber in der dem Bundesrath gemachten Vorlage wird noch das Steuersystem von 1868 als in Amerika geltend angenommen, die neue Gesetzgebung von 1872 scheint dem Verfasser des Gesetz-Entwurfs vollständig entgangen zu sein. Die seit 1873 gemachten Erfahrungen sind spurlos vorübergegangen. Wir versuchen es mit einem System, welches jetzt nirgends besteht und welches, wo es bestand, sich nicht bewährt hat. Damit gerathen wir in die Gefahr des Experimentirens. Unsere Tabaksindustrie ist gegenwärtig vielleicht eine der allerentwickeltesten des Zollvereins, auf dem Tabaksbau beruht in gewissen Gegenden Deutschlands Wohlhabenheit und Reichthum der Bevölkerung; eine außerordentlich große Zahl von Arbeitern findet in dieser Industrie Beschäftigung und ihren ganzen Unterhalt. Jedes Experimentiren würde also die schwersten Störungen hervorrufen. Wir haben dafür einen deutlichen Beweis in der Thatsache, wie die früheren Steuerprojecte auf Handel und Verkehr eingewirkt haben. Als die Zollvereinsverträge, die eine gemeinschaftliche Besteuerung des Tabaks in Aussicht nahmen, abgeschlossen wurden, als die früheren Vorlagen erschienen, stieg die Einfuhr von Rohtabaken in außerordentlicher Weise. Damit ist nicht nur ein außerordentlicher Verlust für diejenigen verbunden, die gezwungen waren, sich im Interesse ihrer Concurrenzfähigkeit an den Tabaksspeculationen zu betheiligen, sondern auch ein Verlust der einheimischen Tabaksbauer. Das ist auch eine unheilvolle Wirkung der Vorlage, gleichgiltig, ob sie angenommen wird oder nicht. Wir erfahren, daß die Einfuhr von Rohtabaken außerordentliche Dimensionen angenommen hat, nach den Schätzungen der Sachverständigen sich auf einen zwei- bis dreijährigen Betrag beläuft. Die Folge ist eine augenblickliche Steigerung der Zolleinnahmen, aber der Tabakbauer, welcher nicht so im Voraus speculiren kann, wird, wenn er seine nächstjährigen Erzeugnisse zu Markte bringt, keinen Käufer finden, denn der Markt ist mit ausländischem Tabak vollgestopft und der inländische kann nur die geringsten Preise erzielen. Nehmen Sie dazu, daß der inländische Tabak dann noch eine erhöhte Gewichtssteuer zu tragen haben wird, so muß ein großer Theil der Tabaksbauer ruinirt werden, nicht in der Weise, daß sie ein paar schlechte Jahre bekommen, auf die wieder gute folgen, in denen sie sich wieder erholen können, sondern persönlich ruinirt werden: es wird zu zahlreichen Concursen kommen. Das sind doch Dinge, welche zu großer Vorsicht in diesen Verhältnissen auffordern. Die Vorlage legt die Bezahlung der Steuern in der wirklich unzweckmäßigsten Weise soweit als möglich von den Consumenten weg; das thun wir bei andern Steuern, z. B. bei der Zuckerindustrie; aber die ist nicht so zersplittert wie der Tabaksbau, bei dem wir es mit wenig Ausnahmen nur mit kleinen Fabrikanten zu thun haben, die zum großen Theil nur als einfache Hausarbeiter erscheinen. Ob diese sich dem neuen Steuermodus unterwerfen können, ohne eine schwere Schädigung ihrer Finanzen, möchte ich noch bezweifeln. Das scheint mir aber unzweifelhaft, daß der deutsche Tabaksbauer sich nicht der ihm zugemutheten, fast wörtlich der französischen Gesetzgebung entnommenen Controle unterwerfen kann; der französische Tabaksbauer läßt sie sich gefallen, weil der Staat auf andere Weise für ihn sorgt und vorzüglich als Käufer dasteht, der civile Preise zahlt, bessere Preise, als sie bei uns später zu erreichen sein werden. Es scheint mir nicht nöthig, diesen ganzen Controllapparat einzuführen, wenn man die Preisregulirung der Concurrenz überlassen will. Wir wissen ferner wohl, daß wir rauchen, aber nicht, was wir rauchen (Heiterkeit.) Die Surrogatanwendung hat bei uns nach glaubwürdigen Berichten einen so hohen Grad erreicht, daß man einen kleinen botanischen Cursus durchmachen müßte, um alle die dazu angewendeten Vegetabilien von dem Runkelrübenkraut bis zu den Kirschblättern aufzuzählen. Welche Prämie setzt diese Vorlage auf die Surrogatanwendung! (Sehr wahr!) Dieselbe würde möglicher und sogar wahrscheinlicher Weise einen solchen Umfang annehmen, daß der Finanzminister die schöne Steuer nur auf dem Papiere hätte, während man von ihren Erträgen nichts sehen würde. Die Vorlage soll nun eine gewisse Ruhe herbeiführen. Wenn aber in den Motiven ausgeführt ist, daß einer Ausführung des Tabaksmonopols nach verschiedenen Richtungen hin sehr große Schwierigkeiten entgegenstehen, deren Beseitigung umfassende Vorbereitungen erheischt und jedenfalls für die nächste Zeit nicht in Aussicht genommen werden kann, so scheint mir diese Vorlage noch nicht die abschließende zu sein, sondern es stehen noch andere Pläne im Hintergrunde; von zwei Staaten soll ja schon ein Antrag auf Einführung des Monopols gestellt sein. Eine Beruhigung wird also die Vorlage nicht bringen. Mir scheint es kaum zweifelhaft, daß auf dieser Grundlage weder eine Befriedigung der Budgetbedürfnisse noch eine dauernde Steuer zu erreichen ist. Wir haben nicht die Aufgabe, uns in diesen Dingen nur negativ zu verhalten, sondern müssen auch positive Gesichtspunkte angeben, nach denen wir die Sachen erledigt wünschen. Das Bedürfniß einer Steuerreform ist von mir und meinen Freunden bejaht; deshalb ist bestimmt, daß die Matricularbeiträge erhoben werden sollen, sofern das Reich nicht neue Steuern einführt. Vom Standpunkt der Reichsfinanzverwaltung giebt es kein Deficit; denn die Matricularumlagen sind beweglich und füllen immer genau die Lücke aus. Anders ist aber das Verhältniß zu den Einzelstaaten. Die Frage läßt sich hier dahin präcisiren: Soll das Bedürfniß, welches sich jetzt ergiebt, durch die dem Reiche zu Gebote stehenden Steuern gedeckt werden, oder aus den Finanzquellen der Einzelstaaten? Diese Frage wird nicht blos bei uns erhoben, sondern die Schweiz laborirt an derselben Frage; das Deficit beläuft sich dort auf 2 Mill., bei 16 Mill. im Ganzen, und man fragt sich dort, soll dasselbe durch Bundes- und Cantonalsteuern gedeckt werden. In der Schweiz sind den Cantonen die directen Steuern geblieben, der Gesammtheit sind die indirecten Steuern überwiesen. Die Frage hat damit, ob directe oder indirecte Steuern vorzüglicher sind, im Großen und Ganzen nichts zu thun. Soviel scheint mir aber zweifellos, daß nach der Entwickelung der Dinge in den Einzelstaaten und in den Communen eine weitere Belastung derselben und eine weitere Erhöhung der directen Steuern völlig unzulässig ist. (Sehr richtig!) In allen Staaten zünden wir die Kerze von zwei Seiten an. Auf der einen Seite erhebt der Staat seine Grund- und Häusersteuern, seine Kapitalrenten und Einkommensteuern und auf der anderen Seite schlägt die Commune ihre Bedürfnisse auf dieselben Steuern, und die Steuerzahler sind mit doppelten Ruthen geschlagen. Hierzu kommt bei uns noch der Kreis mit einem sehr respectablen Budget. Wenn man die Ziffern vergleicht, welche in den Budgets der Einzelstaaten in dieser Beziehung maßgebend sind, so kommt man zu ganz eigenthümlichen Resultaten. Baiern hat in der Finanzperiode 1855/61 mit einer Totalausgabesumme von 70 575 000 ℳ abgeschlossen und das Budget von 1876 schließt mit 164 200 000 ℳ ab. Diese Steigerung ist nicht blos durch die Ausgaben, welche wir der Machtentfaltung des Reiches wegen mehr tragen müssen, hervorgebracht, sondern wesentlich durch die erhöhte Berücksichtigung aller Culturausgaben verursacht worden. So betrug in den Jahren 1855/61 das bairische

Budget für Unterricht 1 543 000 Mk., 1876 dagegen 13 350 000 Mk. In ganz ähnlicher Weise ergeht es den Communen. Ich kenne eine große Stadtcommune in Baiern, die in der Mitte der sechziger Jahre noch keinen Heller Communalsteuer erhob und jetzt bereits bei Steueraufschlägen von 90 bis 100 Proc. angekommen ist. Diese Dinge sind auf die Dauer nicht leicht zu ertragen, auch nicht bei einer anderweitigen, z. B. progressiven Veranlagung der Einkommensteuer. Aus dem von mir Gesagten dürfte folgen, daß, wenn wir von einer Steuerreform sprechen, dieselbe nicht eine nackte und bloße Steuervermehrung sein soll. (Sehr richtig!) Unter Steuerreform müssen wir verstehen, die nach einem umfassenden Plane angelegte, für eine geraume Zeit endgiltige Gestaltung der dem Reiche zustehenden Steuern, die den einzelnen Staaten gestattet, ihre Steuern systematisch zu reformiren. Entspricht aber das uns Vorgelegte diesem Ziel? Mir scheinen die Vorlagen, speciell die sehr wesentliche Tabaksteuervorlage, diesem Ziel zu widersprechen. Die Entlastung der einzelnen Staaten wird eine sehr mäßige werden, so daß mit den geringen Erträgnissen eine Reform nicht durchgeführt werden kann, und die Versuchung liegt nahe, daß man diese geringen Ersparnisse nicht zur Erleichterung der Steuerzahler, sondern zu neuen Ausgaben verwendet. (Sehr richtig!) Diese Tabaksteuervorlage ist keine definitive Lösung der Frage, sondern nur eine Etappe zu weiteren Maßnahmen. (Sehr richtig!) Mit diesen Maßnahmen haben wir uns aber nicht zu beschäftigen, weil uns das Material nicht vorliegt. Allerdings ist der Tabak ein sehr besteuerungsfähiger Gegenstand, aber in die Begeisterung des preußischen Finanzministers kann ich nicht einstimmen, weil in diesen Dingen die Begeisterung und Gemüthlichkeit aufhört. (Heiterkeit.) Nothwendig scheint mir vor Allem, daß bei dieser Steuerreform die constitutionellen Rechte des Reichstages und der Landesvertretungen im Reiche voll gewahrt werden. (Sehr gut!) Wir Baiern, die wir seit 1818 eine Constitution besitzen, wissen den Werth des Einnahme- und Ausgabebewilligungsrecht zu schätzen. Mitregieren wollen wir nicht, aber eine genaue Controlle müssen wir uns wahren. (Sehr richtig) Bei uns in Baiern waren es gerade die conservativen Parteien, die auf das Steuerbewilligungsrecht das meiste Gewicht legten, und von ihnen würde der Abg. v. Helldorf wegen seines Rumpelkammerrechts eine sehr deutliche Antwort erhalten haben. (Heiterkeit.) Wie diese constitutionellen Rechte zu wahren sind, will ich nicht erörtern, weil mich das zu weit führen würde; jedenfalls muß aber, wenn die Matricularbeiträge beschnitten oder abgeschafft werden, ein Ersatz für die constitutionelle Befugniß, die der Reichstag diesbezüglich hat, eintreten. Wohl hat man neuerdings vielfach wegwerfend über die dem Reichstag wegen der Matricularbeiträge zustehenden Rechte geurtheilt, ich glaube aber, daß wir sowohl wie die Bundesregierungen es besser wissen, was wir an diesem Recht haben. Wir müssen eine Controle ausüben, da wir in die Mysterien der Verwaltung doch nicht entsprechend eingeweiht sind und es ist besser, einen Spatzen in der Hand, als eine Taube auf dem Dach zu haben. (Heiterkeit.) Ohne befriedigende Lösung dieser Frage wird eine Steuerreform weder in diesem, noch in einem neugewählten Reichstag auf eine Mehrheit rechnen können. (Lebhaftes Bravo). In der Reichsverfassung ist anerkannt, daß das Reich auf selbstständige Einnahmen gestellt werden müsse. Der gute Wille ist allseitig vorhanden, die Schuld an dem Stillstand der Sache liegt lediglich in dem Mangel einer systematischen Leitung der Reichsfinanzverwaltung, in dem Mangel eines verantwortlichen Reichsfinanzministers. (Sehr richtig.) Der Reichskanzler hat gelegentlich der letzten Orientdebatte von einer eventuellen Versumpfung der Frage gesprochen, ich glaube, wir stehen vor der Gefahr, daß diese hochwichtige Frage, die uns jetzt beschäftigt, in den Zustand der Versumpfung geräth (Lebhaftes Bravo), wenn nicht energisch nach den Gesichtspunkten verfahren wird, nach denen allein in diesem Hause in der Sache auf die Mehrheit zu rechnen ist. (Stürmischer Beifall.)

Abg. **Reichensperger** (Olpe): Wenn ich auch den Ausführungen des Vorredners im Allgemeinen beistimme, so hätte ich doch gewünscht, daß er dieselben mehr gegen die Person des Reichskanzlers, welcher für die Vorlage allein verantwortlich ist, gerichtet hätte. Die jetzt projectirte Erhöhung der Tabacksteuer stellt einen vereinzelten, zufälligen Schritt zur Deckung der fortwährend entstehenden neuen Ausgaben dar, nicht etwa den Anfang einer planmäßigen Steuerreform. Diesem Entstehen neuer Bedürfnisse kann nur dann Einhalt geboten werden, wenn die Majorität des Hauses dem fort und fort wachsenden Militarismus ein entschiedenes Halt zuführt; die ohne Aufhör wachsenden Militärausgaben dürfen vom Reichstag nicht votirt werden. Die projectirte Steuer schafft nur ein neues Uebergangsstadium, welches neue Schädigungen einer bedeutenden Industrie verursacht; derartige Operationen beschädigen lediglich die Reichsfinanzen. Entschieden zu verwerfen ist aber die gleiche Besteuerung des theuren und billigen Tabacks, so daß bei einem Werthe des Tabaks von 25 ₰ bis zu 9 ℳ pro Pfund, die erstere Waare thatsächlich 36 mal so hoch besteuert würde, als die letztere. Eine nach unten hin progressive Steuer hat man noch niemals als gerechtfertigt anerkannt; und ich bin überzeugt, daß das Facit der Vorlage möglichst theure und schlechte Waare und nur einen minimalen Gewinn für die Reichskasse ergeben würde. Wenn man eine so beträchtliche Steuererhöhung will, so bleibt kein anderer Ausweg übrig, als den Werth des Tabaks zur Grundlage zu nehmen, was freilich schwierig, aber nicht unmöglich, und bei dem concret vorliegenden Tabaksproducte jedenfalls nicht schwieriger ist, als die Abschätzung des immerhin imaginären Vermögens einer Person. Die jetzige Vorlage ist unannehmbar, weil sie nur einen momentanen Uebelstand heben will; eher wäre noch das Tabaksmonopol annehmbar, welches in Frankreich wenigstens höhere Preise für den inländischen Tabak ermöglicht, ich will aber damit nicht sagen, daß ich für ein solches stimmen würde, da eine gerechte Entschädigung der Interessenten sehr schwierig wäre und ferner ein neues Heer von der Regierung ganz abhängiger Personen geschaffen würde. Außerdem hätte, bevor man zu den neuen Finanz-Operationen schreiten konnte, eine Aenderung oder Modification des Art. 109 der preußischen Verfassung, wonach bei der Aufhebung bestehender Steuern die Mitwirkung der drei gesetzgebenden Factoren nothwendig ist, herbeigeführt werden müssen, da man sonst zu gleicher Zeit die neuen Steuern und die zur Aufbringung der Matricularbeiträge erforderlichen haben und das preußische Volk mit doppelten Ruthen finanziell züchtigen würde.

Abg. v. **Kardorff**: Meine politischen Freunde und ich haben, so lange wir eine Partei bilden, stets betont, daß wir die Matricularbeiträge nur als einen provisorischen Nothbehelf betrachten, bis das Reich zu eigenen Steuern gelangt sein wird. Die Auffassung, daß die Matricularbeiträge ein parlamentarisches Machtmittel sind, ist ein Irrthum. Die Kraft des Reichstages beruht nicht in der Verwilligung der Einnahmen, sondern nur in der der Ausgaben. In Consequenz der von Reichensperger geforderten Bekämpfung des Militarismus, die wir nur durch eine Herabminderung des Militäretats bewirken könnten, würden wir gerade das parlamentarische Machtmittel, welches wir in den Matricularbeiträgen besitzen, gefährden (Widerspruch). Der Abg. Richter hat auf seiner Rundreise in Breslau eine ganz neue Entdeckung gemacht, welche gewiß die Nationalökonomen sehr beschäftigen wird, die Entdeckung nämlich, daß die indirecten Steuern hauptsächlich vom Mittelstand getragen würden. Ob die höheren Klassen von einer Steuer bedruckt werden, das genirt Hrn. Richter nicht; ebenso wenig ob eine Steuer besonders auf dem Arbeiterstande lastet dieses Terrain scheint die Fortschrittspartei als zur Socialdemokratie gehörig dieser letzteren überlassen zu haben. Was die jetzige Vorlage wegen Erhöhung der Tabaksteuer betrifft, so kann ich mich nur den Ausführungen des Abg. v. Stauffenberg anschließen, von dem ich nur darin abweiche, daß ich ein Anhänger der Tabaksregie bin. Ich habe zwar Einzelne, jedoch nur Wenige, getroffen, welche Anhänger der Vorlage waren, aber auch sie sind nach längerer Ueberlegung von ihr abgegangen; jetzt glaube ich, daß kein Einziger im Reichstage ihr zustimmen wird. (Hört.) Auf diese Weise kann doch die große Steuerreform, welche Fürst Bismarck uns skizzirt hat, keineswegs durchgeführt werden. Wir bedürfen eben der Errichtung eines verantwortlichen Reichsfinanzamtes.

Abg. **Kiefer**. Gewissen Einzelstaaten, welche einen relativ geringen Tabaksbau haben, ist die Zustimmung zu dieser Steuer sehr leicht geworden; bei uns Badensern ist das nicht der Fall. Im Allgemeinen theile ich die Anschauung des Abg. v. Stauffenberg über diese Angelegenheit; eine Tabaksteuer an sich ist nicht zu verwerfen, aber **diese** Tabaksteuer ist unproductiv für das Reich und entzieht einzelnen Patricularstaaten die Mittel, ihre Culturaufgaben zu erfüllen, namentlich würde Baden zu diesen Staaten gehören. Durch diese Vorlage würde der productivste Theil des deutschen Tabaksbaues vernichtet werden und deshalb ist sie für mich unannehmbar und wird es hoffentlich für Sie alle sein. Solange nicht eine systematische Abgliederung der Steuern des Einzelstaates und des Reichs stattgefunden hat, wird es uns nicht möglich sein, dem Reiche eigene Steuern zu bewilligen. Wir müssen ferner einen für diese Angelegenheiten uns speziell verantwortlichen Reichsbeamten haben. Ebenso nothwendig wie dieses für die Reichsfinanzverwaltung ist, ist es auch für die Reichskriegsverwaltung. Wir Badenser wünschen auch in den Einzelstaaten wirksame Reichsämter.

Generalsteuerdirector **Burghart**: Mancherlei Vorwürfe sind von den Vorrednern gegen die Vorlage gerichtet worden, der gewichtigste aber ist, daß sie eine Parteilichkeit des Nordens gegen den Süden involvire. Setzen Sie aber in die Vorlage für den Centner inländischen Tabak statt 24 nur 12 Mk. — und der ganze Süden wird für die Vorlage stimmen, (Widerspruch.) Lassen Sie es auf eine Probe ankommen! Die Vorlage beruht auf der Fundamentalanschauung, daß bei einer Erhöhung der Tabaksteuer unmöglich die Flächensteuer beibehalten werden kann. Sie haben dann keine andere Wahl als die Gewichtssteuer. Die Frage über die Höhe der Steuer wird man nur in der Specialdiscussion erledigen können. Die Anhänger des Tabaksmonopols können nichts besseres thun, als für die Vorlage stimmen, da die durch dieselbe erforderte Controle des inländischen Tabaksbaues eine unbedingt nöthige Vorarbeit für ihre Zwecke bildet. Das gleiche gilt von den Anhängern der Fabrikatsteuer nach amerikanischem System.

Abg. v. **Wedell-Malchow** schließt sich den Gegnern der Vorlage an, da dieselbe den Tabaksbau so hart treffe, daß er fast ganz aufhören werde, und die Fabrikation empfindlich schädige, indem sie dieselbe der Concurrenz des unter günstigeren Bedingungen arbeitenden Auslandes preisgebe. Nach den Ausführungen des Regierungscommissars scheine der Gesetzentwurf nur ein vorbereitender Schritt zu dem Tabaksmonopol zu sein. Es sei jedenfalls nicht ganz loyal, durch ein solches Gesetz den Tabaksbau zu beschränken und die Fabrikation in einzelne Hände zu concentriren, damit man im Stande sei, dieselbe später beim Uebergang zum Monopol zu billigeren Bedingungen zu erwerben. (Sehr richtig!)

Minister **Camphausen** lehnt den Vorwurf der Illoyalität ab, den er nie in seinem Leben zu verdienen gehofft habe. Die Regierung könne gar nicht loyaler verfahren, als wenn sie offen erkläre, daß sie größere Staatseinnahmen aus dem Tabak zu gewinnen suche, und zu diesem Zwecke eine Vorlage mache, die dem Resultat der Berathungen einer aus allen Theilen Deutschlands beschickten sachverständigen Commission entspreche. Der Uebergang zum Monopol sei keineswegs ein Schritt, der ohne erhebliche Vorbereitungen auszuführen möglich sei. Zunächst müsse die Regierung überhaupt wissen, welche Stellung der Reichstag zu dieser Frage einnehme. Sollte der Reichstag sich für das Monopel entscheiden, und die Reichsregierung sich diesem Beschlusse anschließen, so würde zunächst ein Gesetz erlassen werden müssen, welches die Regierung ermächtige, statistische Aufnahmen über die Productionsanstalten zu veranstalten. Sodann sei die sehr wichtige Frage zu entscheiden, ob und zu welchen Beträgen die bisherigen Fabrikationsanstalten zu entschädigen seien. Endlich sei in Erwägung zu nehmen, daß der Staat für die Errichtung von Magazinen sorgen, eine ziemlich erhebliche Anzahl größerer Fabriken anlegen, geeignete Kräfte für deren Leitung heranziehen und hundert andere Dinge ins Auge fassen müsse, deren Erledigung keineswegs von heute bis morgen möglich sei. Wenn man im Stande sei, ihm positiv nachzuweisen, daß das Reich aus dem Tabaksmonopol nur ungefähr 100 Mill. ℳ gewinnen werde, so werde er sicher nicht auf der Seite derjenigen stehen, die die Einführung des Monopols für unmöglich erklären. Indessen man gebe sich in dieser Beziehung nur allzu leicht ausschweifenden Erwartungen hin. Als man in Frankreich durch das Gesetz von 1810 das Tabaksmonopol einführte, hoffte die damalige Regierung, in Kurzem auf eine Jahreseinnahme von 80 Mill. Frcs. rechnen zu können. Statt dessen belief sich noch im Jahre 1815 die Nettoeinnahme auf 32 Mill., 1816 auf 33, 1817 auf 39, 1818 auf 41, und war bis zum Jahre 1830 erst auf 46 Mill. Frcs. gestiegen.

Fürst **Bismarck**: Es war mir nicht möglich, der Discussion von Anfang an beizuwohnen. Aber ich habe bei meinem Eintritt Worte gehört, die mir als Reichskanzler die Verantwortlichkeit für die finanziellen Vorlagen vorzugsweise zuwenden. Diese Verantwortlichkeit kann ich in dem Maße nicht acceptiren. Ich kann zunächst dem Reichstage keine Vorlage im Namen des Kaisers bringen, die nicht vom Bundesrath genehmigt, ich kann im Bundesrath, wenn ich nicht den König von Preußen in Widerspruch mit dem Kaiser bringen will, keine Vorlage von Wichtigkeit einbringen, bei der ich nicht die Zustimmung des preußischen Votums mir im Voraus gesichert habe. Ich bin außerdem thatsächlich nicht in der Lage, Vorlagen dieser Art im Reichskanzleramt herstellen zu lassen. Sehen Sie die Zahl der Arbeitskräfte im Reichskanzleramt, — tüchtig, arbeitsam und in ihrem Fach urtheilsfähig sind sie, sie zählen aber nach zweien oder dreien. Sehen Sie dagegen die Arbeitskräfte an, mit denen die Finanzministerien der Einzelstaaten ausgerüstet sind. Ich habe mir es deshalb zum Grundsatz machen müssen, daß ich in der Hauptsache meinem Collegen, dem preußischen Finanzminister, auf dem Wege der Finanzvorschläge, die an Sie gebracht werden sollen, folge, ihm die Führung überlasse. Ich bin entschlossen, ihm auch weiter darin zu folgen. Aber die alleinige Verantwortlichkeit für die Vorlagen auf technischem Gebiet kann ich nicht übernehmen, weil die ganze Schwerkraft der technischen Arbeit und Kenntniß in das Gebiet des preußischen Finanzministers fällt. Ich kann, wenn mir mein College passiven Widerstand entgegensetzt, ihn nicht nöthigen in die Richtung hinein, die ich als Kanzler gehen möchte. Wenn die Sache in einzelnen Fällen früher anders gelegen hat als heute, wenn der Minister Delbrück, eine technisch, finanziell und wirthschaftlich erprobte und langgeschulte Kraft auf die Verhältnisse in Preußen persönlich eine Einwirkung hatte, so hat das auf die Dauer zu Frictionen und in Sackgassen geführt, aus denen wir nicht mehr hinaus konnten. Zwei so große Finanzorganisationen können nicht neben einander bestehen, die eine für 49, die andere für 25 Millionen, um sich gegenseitig auf Tod und Leben zu bekämpfen. Sie wissen, daß ich zu einer Reform unseres Reichssteuersystems zu gelangen wünsche. Wir sind meiner Ueberzeugung nach in der Entwickelung unseres Steuersystems, namentlich mit Hinsicht auf dessen Rückwirkung auf unsere wirthschaftlichen Verhältnisse hinter allen großen europäischen Staaten zurückgeblieben und haben einen beträchtlichen Weg nachzuholen, besonders auf dem Gebiet zu ermitteln, wie die großen Lasten, welche das Ergebniß der großen Bedürfnisse des Reiches sind, am leichtesten getragen werden; ich behaupte, daß in diesem Augenblicke jede 100 Mill. in anderen Staaten mit weniger Druck der Bevölkerung aufgebracht werden, als bei uns. Ich erstrebe eine Reform, die das Reich, das jetzt arm, wirklich reich macht, damit es nicht genöthigt ist, bei den Einzelstaaten umherzugehen und Matricularbeiträge einzusammeln, sondern die Hauptfinanzquelle der indirecten Steuern unter Verschluß hält und vielleicht aus dieser Quelle den Einzelstaaten noch etwas herauszahlt. Ich bin überzeugt, daß wir dahin gelangen können. In dem Streben nach dieser Reform habe ich mich mit meinen preußischen Collegen und insbesondere mit dem Finanzminister dahin geeinigt, daß diese Vorlage als ein Durchgangspunkt zu den höheren Einnahmen aus dem Tabak, die ich anstrebe, dienen soll. Wenn der Hr. v. Wedel Ihnen auseinandergesetzt hat, daß durch dieses Gesetz die Leute, welche nachher durch das Tabaksmonopol außer Thätigkeit gesetzt werden sollen, erst ruinirt werden, um die Entschädigung derselben desto billiger zu machen, so ist das wenigstens nicht die Seite, welche ich nach meiner Auffassung an dieser Vorlage geschätzt habe. Ich denke, wir sind alle von derselben Loyalität beseelt, wir wünschen nicht die Leute, die wir später zu entschädigen hätten, erst zu ruiniren, damit die Entschädigung wohlfeiler wird, dergleichen Abschlachtungen in Hoffnung auf zukünftige Ersparnisse ließen sich mit einem landesväterlichen Verfahren nicht vereinbaren. Nach den Zweifeln, die hier ausgesprochen sind, ob sich Monopolisten in unserer Mitte befinden, will ich ganz offen bekennen, daß ich dem Monopol zustrebe und in diesem Sinne die Vorlage habe ausarbeiten lassen. (Beifall rechts.) Im Vergleich mit dem Monopol ist hauptsächlich auf das amerikanische Steuersystem in der Debatte hingewiesen worden. Ich würde nichts dagegen haben, wenn durch ein derartiges Mittel sich eine den Erträgen des Monopols annähernde Einnahme erreichen ließe. Ich bezweifle das aber. Die verführerische Seite des Monopols besteht ja hauptsächlich darin, daß nach erfolgter Entschädigung der Finanzfiscus sich in den Besitz der Vortheile setzen kann, die sonst der Tabakshändler und Fabrikant von seinen Kunden nimmt; und diese Vortheile sind vielleicht so groß, wie in keiner anderen Branche. Wenn man Ziffern giebt, spricht man am klarsten. Ich rauchte vor 20 Jahren ungefähr eine Cigarre, die in Havanna 57 Thlr. das Tausend kostete. Ich bin durch Zufall in die Lage gekommen, dieselbe Cigarre an deutschen Handelsplätzen beziehen zu können, mußte sie aber mit 90 bis 120 Thlr. bezahlen. Da nach meiner Schätzung ungefähr 700 Stück einen Centner wiegen, so könnte in diesem Falle der Fiscus einen Vortheil von 350 — 400 Thlr. auf den Centner einstecken. Bei geringeren Qualitäten sind die Unterschiede nicht so ungeheuer. Aber wenn man bedenkt, daß der Fabrikant und Händler verdienen wollen und das, was der Fiscus an Steuer vorweg nimmt, noch zuschlagen, so ist der Fiscus theoretisch in der Lage — ob er es praktisch thun wird, bezweifle ich noch — den Consumenten eine bessere Sorte Tabak zu liefern, als der Händler es kann; denn er braucht weniger Verdienst zu nehmen, als der Fabrikant und Händler zusammengenommen. Es ist also gar nicht anzunehmen, daß die Pfeife des armen Mannes durch das Tabaksmonopol vertheuert wird. Aber meine Stellung ist nur eine vereinzelte und ich kann nicht wissen, ob das Project zu realisiren sein wird. Jedenfalls hoffe ich, daß der Reichstag diese Session nicht wird vergehen lassen, ohne zu diesen Fragen eine ganz klare und sichere Stellung eingenommen zu haben, nicht blos durch direkte oder indirekte Ablehnung der Vorlage, sondern etwa in Gestalt einer Resolution oder eines Antrages aus dem Schooße des Reichstages, damit die Regierung einen festen Leuchtthurm hat, dem sie zusteuern kann, oder den sie vermeiden muß, um nicht zu scheitern. Ich hoffe, wenn Sie den Gesetzentwurf an die Commission verweisen, daß dort Gelegenheit sein wird, bei besseren Geschäfts- und Gesundheitsverhältnissen mich weiter auszusprechen und Belehrung entgegen zu nehmen über die Ziele, welche die Mehrheit des Reichstages ins Auge faßt, und vielleicht können wir uns darüber verständigen, ob sich das von mir erstrebte Ideal nach meinen jetzigen Gesundheitsverhältnissen, wie ich fürchte, leider das letzte, erreichen läßt oder nicht. (Beifall rechts).

Das Haus vertagt die weitere Berathung auf **Sonnabend**.

Danzig, 23. Februar.

Die mit Spannung erwartete **Steuerdebatte** des **Reichstages** ist gestern nicht zu Ende geführt worden; jedoch gestattet der Verlauf der Sitzung bereits ein Urtheil über das Schicksal der betreffenden Vorlagen, welches für die **Tabakssteuervorlage** die **allseitige Ablehnung** ist, wie wir zur Beruhigung der Interessenten aus unserer Kenntniß der innerhalb der Majorität und bei den leitenden parlamentarischen Persönlichkeiten herrschenden Stimmung seit lange vorhersagten. Im Uebrigen trug die gestrige Sitzung im Allgemeinen den Stempel der **negativen** Kritik; die **positive** Seite der Frage wird vielleicht heute mehr in den Vordergrund treten. Die Begründung und Rechtfertigung der Regierungsvorlagen hatten der Finanzminister **Camphausen** und der Generalsteuerdirector **Burghardt** übernommen. Herr Camphausen nahm zum Ausgangspunkte ein ziemlich trübes Bild der gegenwärtigen Finanzlage des Reichs, und entwickelte dann das bekannte Programm der Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs und der Entlastung der Einzelstaaten durch Herabminderung der Matricularbeiträge. Die gegenwärtigen Vorlagen beleuchtete er zunächst unter dem Gesichtspunkte der Bedürfnisse des Etats für 1878/79, vindicirte ihnen jedoch, falls man diese Bedürfnisse anderweitig decken zu können meine, auch eine vollkommen selbstständige Bedeutung als Basis der angestrebten Steuerreform. Der schwache Punkt seiner Ausführungen war offenbar der Mangel jedes Beweises, daß mit den in Vorschlag gebrachten Maßregeln wirklich eine gesunde und ausreichende Basis für eine umfassende Steuerreform gegeben sei. Gegen diese Achillesferse hauptsächlich richtete sich denn auch die Kritik sämmtlicher Redner. Mit besonderer Klarheit und Schärfe erörterte der Abg. Frhr. v. **Stauffenberg** das ganze Gebiet der in Betracht kommenden Fragen. Der lebhafteste Beifall des Hauses bewies, wie überzeugend er dargethan, daß die gegenwärtigen Vorlagen die erforderliche Grundlage einer wahren Steuerreform nicht sind. Sie einzeln durchgehend, widerlegte er u. A. das vom Finanzminister mit einer gewissen Emphase vorgetragene Argument, als ob durch diese **Börsensteuer** (10 Pf. von jeder Schlußnote) die im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit vom Volksgewissen verlangte Heranziehung der Börsenfürsten erreicht werde. Die **Tabakssteuervorlage**, deren rein technische Seite auch seinem Tadel nicht entging — sie ist eine wörtliche Wiederholung des im Jahr 1873 abgelehnten Gesetzentwurfs — bezeichnete er als das gerade Gegentheil einer Reform, als geeignet, unter den Betheiligten Schaden und Verwirrung anzustiften, den Tabak zu verschlechtern u. s. w., ohne daß ein nennenswerther Betrag erzielt würde. Die Nothwendigkeit einer allgemeinen Steuerreform, zu welcher vom Reiche die Initiative ergriffen werden müsse, wies er auch an der baierischen Finanzlage nach. Daß die erforderliche Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs auf dem Gebiete der indirecten Steuern zu suchen sei, erkannte er an; als Bedingung aber bezeichnete er einerseits die zur Durchführung der Reform erforderliche Ergiebigkeit der neuen Besteuerungsmaßregeln, andererseits die in der letzten Zeit oft genug besprochenen constitutionellen Garantien bezw. die entsprechende Organisation der Reichs-Verwaltung. Aehnlich, nur vom speciell badischen Standpunkte aus, äußerte sich der Abg. Kiefer. Auch die Argumente der Abgg. v. Helldorff, v. Wedell, v. Kardorf und Reichensperger waren, was wenigstens die gänzliche Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Vorlagen anlangt, im Wesentlichen dieselben. Vom Bundesrathstische aus bemühte man sich dem gegenüber, die Vorlagen als die unerläßliche **Vorbereitung** der großen Reform hinzustellen. Sehr bemerkenswerth waren alsdann die Erklärungen des **Reichskanzlers**, mit welchen die heutige Sitzung abschloß. Das Facit derselben ist: Fürst Bismarck lehnt die eigentliche Verantwortlichkeit für die Vorlagen ab, überläßt dieselbe vielmehr dem preußischen Finanzminister. Er betrachtet jedoch die Vorlagen als ein geeignetes Durchgangsstadium zu dem Ziele, welches für ihn, soweit die Besteuerung des Tabaks in Frage kommt, das **Tabaksmonopol** ist. Er schloß mit der Aufforderung an die Majorität des Reichstags, in dieser Frage während der laufenden Session jedenfalls in der einen oder der andern Weise Stellung zu nehmen.

Die **Stellvertretungsvorlage** bringen wir unten im Wortlaut, in nächster Nummer auch die Motive. Die Vorlage hat im Bundesrathe eine Gestalt erhalten, welche zwar die allzu pessimistischen Befürchtungen nicht bestätigt, die Spuren particularistischer Aengstlichkeit aber immer noch deutlich an der Stirn trägt. Die Bestimmung, daß in Bezug auf die bloßen Aufsichtsämter des Reichs eine verantwortliche Stellvertretung durch die einzelnen Ressortchefs nicht statthaben soll, hat natürlich nur den einen Grund, daß man bei einer etwaigen Verbindung dieser Aemter mit entsprechenden Abtheilungen der preußischen Staatsverwaltung eine preußische Beeinflussung der übrigen Staaten befürchtet. Sehr charakteristisch ist die Ausschließung des **Reichseisenbahnamtes** von der Einzelstellvertretung. Hier hat offenbar die Idee des Reichseisenbahnprojects als Schreckgespenst im Hintergrunde gestanden. Man braucht sich nur des Gedankenganges zu erinnern, mit welchem die preußische Regierung seinerzeit den Gesetzentwurf wegen Uebertragung der preußischen Staatsbahnen auf das Reich motivirte. An die Uebernahme der preußischen Bahnen durch das Reich ist vorläufig nicht zu denken. Dagegen ließen sich die Absichten, welche zu dem Projecte führten, auch erreichen, wenn die Leitung des Reichseisenbahnamtes und diejenige der preußischen Eisenbahnverwaltung in dieselbe Hand gelegt würde. Die betreffende Ausschließungsclausel der Stellvertretungsvorlage beleuchtet sich danach von selbst. — Wie uns von officiöser Seite geschrieben wird, hat Fürst **Bismarck** in der vorgestrigen Bundesrathssitzung ausdrücklich erklärt, dem von den 14 Stimmen der 3 Königreiche erhobenen Bedenken gegen besondere Stellvertreter auch für die wesentlich mit Aufsichtsgeschäften betrauten Reichsämter Rechnung tragen zu wollen.

Es steht jetzt fest, daß die Zusammenkunft in **Baden-Baden** wegen der **orientalischen** Fragen nicht, wie Rußland gewünscht hatte, ein „Congreß“ der leitenden Staatsmänner, sondern eine Conferenz anderer Bevollmächtigter sein wird. Als Grund geben aus Wien kommende Nachrichten an, Fürst **Bismarck** habe aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, den Vorsitz auf dem Congresse zu übernehmen.

Ueber die **Rede Bismarck's** im Reichstage haben sich nur die Vertreter englischer Politik incl. der „Köln. Ztg.“ nicht ganz befriedigt erklärt; es wäre auch gar zu schön, wenn sich das deutsche Reich dazu hergäbe, das Blut seiner Söhne für Englands Meerherrschaft einzusetzen. Ueber die Aeußerungen der gestrigen **russischen** Blätter wird telegraphisch Folgendes gemeldet: Die „Russische St. Petersburger Zeitung“ schließt aus der Rede, daß aus dem russisch-türkischen Kriege sich kein europäischer Krieg entwickeln werde. Die Rede des Fürsten sei die eines wahren Freundes. Der Fürst halte die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft für unmöglich, dies beweise, daß die Sache Rußlands vollständig ausgeführt sei. — Das offiziöse „Journal de St. Pétersbourg“ meint, die Rede gebe zu tiefem Nachdenken Anlaß. Fürst Bismarck habe in derselben Jedem die ihm gebührende Stelle angezeigt. Das Journal bezweifelt sodann, daß der Wunsch in Betreff des baldigen Zusammentrittes der Conferenz in Erfüllung gehen könnte, woran jedoch nicht Rußland Schuld wäre. Aehnlich drückt sich der „Golos“ aus, indem er sagt, Rußland dürfe nicht anders, als mit dem abgeschlossenen Friedensvertrag in der Tasche auf der Conferenz erscheinen.

Deutschland.

× **Berlin**, 22. Februar. Der Gesetzentwurf betreffend die **Stellvertretung des Reichskanzlers** hat folgenden Wortlaut: § 1. Die zur Giltigkeit der Anordnungen und Verfügungen des Kaisers erforderliche Gegenzeichnung des Reichskanzlers, sowie die sonstigen demselben durch die Verfassung und die Gesetze des Reichs übertragenen Obliegenheiten können nach Maßgabe der folgenden

Bestimmungen durch Stellvertreter wahrgenommen werden, welche der Kaiser auf Antrag des Reichskanzlers in Fällen der Behinderung desselben ernennt. § 2. Es kann ein Stellvertreter allgemein für den gesammten Umfang der Geschäfte und Obliegenheiten des Reichskanzlers ernannt werden. Auch können für diejenigen einzelnen Amtszweige, welche sich in der eigenen und unmittelbaren Verwaltung des Reiches befinden, die Vorstände der dem Reichskanzler untergeordneten obersten Reichsbehörden mit der Stellvertretung desselben im ganzen Umfang oder in einzelnen Theilen ihres Geschäftskreises beauftragt werden. § 3. Dem Reichskanzler ist vorbehalten, jede Amtshandlung auch während der Dauer einer Stellvertretung selbst vorzunehmen. § 4. Die Bestimmung des Artikel 15 der Reichsverfassung wird durch dieses Gesetz nicht berührt.

* S. M. Glattdeckscorvette „Augusta", zehn Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Hassenpflug, ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 21. d. Mts. in Yokohama eingetroffen. An Bord Alles wohl.

* Die Collision des Norddeutschen Lloyddampfers „Amerika" mit der italienischen Bark „Utile" ist bekanntlich der erste Seeunfall, welcher auf Grund des bezüglichen Reichsgesetzes vor einem deutschen Seeamte zur Verhandlung kommen wird. Die Verhandlung dürfte indessen am 23., für welchen Tag sie vorläufig angesetzt ist, noch nicht stattfinden, da bis jetzt wenigstens die Ernennung der Reichscommissarien bei den deutschen Seeämtern noch nicht erfolgt ist. Die bezüglichen Vorschläge liegen allerdings zur Vollziehung vor, wie sie von dem Reichskanzleramt auf Grund der von den Regierungen der Seeuferstaaten eingeforderten Gutachten gemacht worden sind.

* Aus Metz, den 19. Februar, schreibt man dem „Schwäb. Merk.": Großes Aufsehen erregte hier die dieser Tage erfolgte Einlieferung eines jungen Mannes aus Diedenhofen, der früher bei den hiesigen Pionieren gedient hatte. Diese Verhaftung steht mit der Untersuchung gegen Bishop in Verbindung, welcher in den Jahren 1872 und 1873 sich hier aufhielt. Die bei Bishop vorgefundenen Pläne der Festungswerke von Metz soll derselbe durch Vermittlung des verhafteten Pioniers käuflich erworben haben. Mehreren Mitschuldigen glaubt man auf der Spur zu sein. Wie viel an der Sache ist, wird die eingeleitete Untersuchung lehren.

München, 22. Febr. Alle 78 Mitglieder der bairischen ultramontanen Kammerfraction haben dem Papst Leo XIII. ein Huldigungstelegramm gesandt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Abg. Grocholski und Genossen brachten eine Interpellation an die Regierung ein. Dieselben sprechen zunächst ihre Befriedigung über die Bemühungen der Regierung in Betreff der Conferenz und der Verbesserung der Lage der Christen im Orient aus, beklagen sodann die Zustände Polens unter der russischen Herrschaft und knüpfen daran die Interpellation, ob die Regierung von den durch russische Militärcommandos an Polen in der Türkei begangenen Mordthaten Kenntniß und es für angezeigt gehalten habe, gegen derartige Verletzungen des Völkerrechts ihre Stimme zu erheben und ob dieselbe glaube, in die Lage zu kommen, auf dem Congresse dahin wirken zu können, daß auch das Loos der polnischen Unterthanen Rußlands erwogen werde.

Frankreich.

Versailles, 21. Februar. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Artikels des Cultusetats, durch welchen die Beiträge für die Priesterseminarien eingeschränkt werden, machte Graf de Mun der Budgetcommission Feindseligkeit gegen den Katholicismus zum Vorwurf und frug, ob das Ministerium das billige? Der Unterrichtsminister erwiderte, die Regierung werde keinen Staat im Staate dulden und werde ein entschiedener Vertheidiger der Rechte der bürgerlichen Gesellschaft sein. Der betreffende Artikel wurde mit 313 gegen 107 Stimmen genehmigt und das ganze Ausgabenbudget einstimmig angenommen. (W. T.)

— Man meldet den Tod des 90jährigen Grafen Montesquieu-Fezensac, ehemaligen Adjutanten Napoleon's I, Kammerherrn der Königin Marie Amélie, Deputirten und Pairs von Frankreich.

Italien.

Rom, 21. Febr. Der Sekretär des Conclaves, Lassagni, ist interimistisch mit dem Staatssecretariate betraut, Cardinal Fürst Schwarzenberg ist zum Pro-Camerlengo ernannt worden. Gerüchtweise verlautet, Cardinal Franchi werde zum Staatssecretär ernannt werden. Die Krönung des Papstes soll am Sonntag in der Sixtinischen Kapelle erfolgen. (W. T.)

England.

London, 21. Februar. Heute Vormittag ist ein Ministerconseil zusammenberufen und abgehalten worden. Der Lordkanzler, welcher bei einem Prozeß den Vorsitz führte, war genöthigt die Prozeßverhandlung zu vertagen, um dem Ministerconseil beizuwohnen. (W. T.)

Oberhaus. Die bereits kurz signalisirte Antwort Lord Derby's auf die Anfrage Lord Granville's lautete, er habe in einer am 13. d. M. an Rußland gerichteten Depesche die ernste Hoffnung ausgedrückt, daß Rußland keine Truppenbewegung gegen Gallipoli oder eine sonstige Truppenbewegung unternehmen werde, durch welche die Verbindungen der britischen Flotte bedroht würden. In Folge des Gerüchts von einer Concentrirung der Russen in den Linien von Bulair habe er am 15. Februar ein weiteres Memorandum im nämlichen Sinne folgen lassen. In der ihm am 18. d. M. zugegangenen Antwort halte Rußland sein Versprechen aufrecht, Gallipoli nicht zu besetzen und in die Linien von Bulair nicht einzurücken, zugleich habe aber Rußland verlangt, daß weder am europäischen, noch am asiatischen Ufer der Dardanellen britische Truppen landen dürften. Das englische Cabinet habe am 19. d. geantwortet, es habe die Versicherung der russischen Regierung mit Genugthuung entgegengenommen und sei bereit, dieselbe mit Uebernahme der Verpflichtung zu erwidern, daß am europäischen Ufer der Dardanellen keine Truppen gelandet werden sollten. Es sei bereit, diese Verpflichtung auch auf das asiatische Ufer der Dardanellen auszudehnen, wenn es die Zusicherung erhalte, daß Rußland ebenfalls nicht beabsichtige, Truppen dorthin zu senden. Die russische Regierung habe heute erwidert, sie beabsichtige nicht, das asiatische Ufer der Dardanellen zu besetzen, falls England gleichfalls von einer solchen Besetzung abstehe. Falls England auf die Bedingung eingehe, weder am europäischen noch am asiatischen Ufer der Dardanellen Truppen zu landen, werde Rußland Gallipoli nicht besetzen. Lord Derby fügte dieser Mittheilung hinzu, nach den neuesten ihm zugekommenen Nachrichten befinde sich die englische Flotte in der Tuslabai, welche von Konstantinopel weiter entfernt sei, als die Prinzeninseln, aber näher an Konstantinopel liege, als die Mudaniabai; es sei dieser Ankerplatzwechsel jedoch nicht auf Ordre von London erfolgt. Lord Derby schloß mit den bereits gemeldeten Mittheilungen über die Conferenz. Lord Beaconsfield beantragte darauf die zweite Lesung der Creditbill und wies dabei darauf hin, daß alle Mächte Vorsichtsmaßregeln getroffen hätten und man allgemein zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß die Lösung der orientalischen Frage die Interessen aller Nationen berühre. Es sei daher nicht unbillig, daß auch England Vorsichtsmaßregeln treffe. (Beifall) Das allgemeine Gefühl sei, daß das Ende der Feindseligkeiten nahe sei; indessen wäre es indiscret, dem Zufalle Alles zu überlassen. Er glaubt ferner, die Creditforderung nicht weiter empfehlen zu müssen, da dieselbe im Unterhause mit so großer Majorität angenommen sei. Sein Gefühl sei aber das, daß es für England gleichviel, ob es zu einer Conferenz gehe oder in den Krieg ziehe, höchst wichtig sei, sich auf den Einfluß eines einigen Reiches zu stützen. (Beifall.) Lord Granville erkennt den ruhigen mäßigen Ton Lord Beaconsfields an und erklärte, obwohl er für die Creditforderung nicht eingenommen sei, könne er doch nicht dagegen stimmen. Er bedauere die kriegerischen Reden der Minister während der Debatten im Unterhause; die Entsendung der englischen Flotte sei nach seiner Ueberzeugung ein Kriegsfall für Rußland und die Türkei gewesen; er sei erfreut aus den Erklärungen Lord Derby's entnehmen zu können, daß dieselbe nicht so angesehen worden sei. Die Creditbill passirte hierauf, wie bereits gemeldet, nach kurzer Debatte die zweite Lesung, worauf sich das Haus vertagte. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Februar. Wie die Etats des Ministeriums des Innern und des Cultus, so wurde auch der Etat des Kriegsministeriums den Anträgen der Majorität des Budgetausschusses gemäß vom Folkething in heutiger Sitzung votirt. Es wurden abgelehnt: die Forderungen der Regierung für 1000 Hinterladegewehre vom Modell 1867, für Torpedos, für die stärkere Befestigung Kopenhagens nach der Seeseite, für Hinterladekanonen u. s. w. Das Thing trat alsdann in die Berathung des Etats des Marineministeriums ein, welchem das gleiche Schicksal wie dem Etat des Kriegsministeriums bevorsteht, in sofern alle extraordinären Forderungen werden abgelehnt werden.

Rußland.

Petersburg, 21. Febr. Die „Agence Russe" erklärt die Nachricht, Rußland würde die Vertreibung der Türken aus Bulgarien verlangen, für eine lügnerische Erfindung und weist darauf hin, daß Rußland die weitgehendste Toleranz im eigenen Lande ausübe (?), wo große Massen von Muselmännern inmitten einer russischen Bevölkerung friedlich lebten. Rußland habe im Gegentheil das Prinzip vollständiger Gleichheit für Bulgarien aufgestellt. Muselmänner und Christen, obschon sie im gegenwärtigen Augenblicke in hohem Grade erregt seien, lebten doch unter einander in vollständiger Sicherheit und nähmen gemeinschaftlich an den nämlichen Arbeiten Theil, glücklich, von türkischen Beamten und Truppen und von Baschibozuks und Tscherkessen befreit zu sein, jener Zuchtruthe für Christen, wie Muselmänner, deren Entfernung aus Bulgarien Rußland allein verlange. — In der hiesigen katholischen St. Katharinen-Kirche fand gestern eine große Todtenfeierlichkeit für den verstorbenen Papst statt, der die Vertreter der kaiserlichen Regierung und das diplomatische Corps beiwohnten. (W. T.)

— 22. Februar. Einem Telegramme des „Golos" aus Giurgewo vom 21. d. zufolge sind die Russen unter General Totleben am 20. d. in Rustschuck eingerückt und von den bulgarischen Einwohnern mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden. Die türkischen Einwohner waren zurückhaltend. Offizielles Telegramm aus Tiflis vom 21. d. Die Räumung von Erzerum hat am 17. d. den Waffenstillstandsbedingungen gemäß begonnen. Die erste Staffel der Garnison 10 Bataillone Infanterie und 6 Batterien stark (darunter 18 Feld- und 12 Gebirgsgeschütze) ist in der Richtung nach Westen abgegangen. Am 17. d. wurden die Befestigungswerke von Keremetli, am 18. d. Medschidje und am 19. d. Azisie und Kawak geräumt, am 21. d. sollten die letzten türkischen Truppen Erzerum verlassen. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. Febr. Die Ernennung Savfet Paschas zum Minister des Auswärtigen ist amtlich veröffentlicht worden. Die Abreise Namyk Paschas nach Petersburg wurde verschoben. Heute fand großer Ministerrath statt wegen der Friedensverhandlungen und wegen der Mission Onou's, welcher angeblich darauf dringt, daß der Abschluß des Friedens beschleunigt werde. — Die ausgewiesenen Deputirten werden heute Konstantinopel verlassen. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 21. Febr. Die Nationalversammlung auf Kreta hat die Verhandlungen mit der Pforte abgebrochen und beschlossen, einen Appel an die europäischen Mächte zu richten, in welchem diese ersucht werden, die Ereignisse auf Kreta während der Insurrectionen von 1821, 1841 und 1866 einer Erwägung in dem Congresse zu unterziehen. Es wurde eine provisorische Regierung aus 6 Mitgliedern, darunter 2 türkischer Nationalität, gewählt.

Amerika.

Washington, 21. Febr. Das Repräsentantenhaus hat heute bei der Fortsetzung der Berathung der Silberbill hinter einander sämmtliche Amendements zu derselben, welche vom Senate genehmigt worden waren, angenommen. Die Vorlage geht nun in der vom Senate beschlossenen Fassung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

Danzig, 23. Februar.

* Sowohl auf der oberen wie auf der unteren Weichsel herrscht nunmehr voller Eisgang. Nach einer Depesche aus Warschau von gestern Abends trat derselbe dort gestern Nachmittags 5¼ Uhr bei 8 Fuß 8 Zoll Wasserstand ein. Zwei Depeschen von heute Vormittags melden starken Eisgang bei 10 Fuß Wasserstand. Es scheint, als sei der Wasserstand noch im Wachsen begriffen. Bei Thorn hatte gestern der Eisgang fast ganz nachgelassen, das Wasser war dort erst um 1 Zoll gestiegen. Das polnische Eis ist also erst morgen oder übermorgen zu erwarten. Die aus dem oberen Laufe der preußischen Weichsel herabgekommenen Eismassen haben zum größten Theile ihren Weg wieder durch die Nogat genommen. Die Einlage und die Kampen sind zum Theil mit Eisschollen bedeckt und ziehen ziemlich stark Wasser. Der Wasserstand der unteren Nogat steigerte sich in Folge dessen um ca. 6 Fuß und es bildeten sich in der Breitfahrt vorlängs Fischerskampe und in der Stubaschen Fahrt erhebliche Eisstopfungen, weshalb die Eiswachen in ganzer Stärke auf ihre Posten beordert wurden. Ein erheblicher Theil der Stopfung soll noch stehen. Gegenwärtig steht das Wasser noch ca. 6 Fuß unter der Deichkrone. Der Abfluß des Eises durch die Weichsel hat sich beim Klossowoer Deich verstopft. Bei Dirschau stieg gestern Abend der Wasserstand auf 3,98 Meter, um 9 Uhr trat sodann Eisgang ein, der bis 12 Uhr Nachts anhielt. Heute früh war das Wasser schon bis auf 2,98 Meter gesunken, so weit man von Dirschau abwärts sehen konnte, die Weichsel eisfrei. Von Plehnendorf wurde heute früh gemeldet, daß die Eislage noch unverändert sei, doch haben sich bei Langfelde größere Blänken gebildet. Von Rothebude wird unveränderter Eisstand gemeldet. Bis jetzt dürfte die Situation zu wirklichen Besorgnissen keinen Anlaß bieten, indessen sind alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln durch die betreffenden Wasser-Baubeamten der königl. Regierung an Ort und Stelle getroffen.

* Traject über die Weichsel. Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag per Kahn, bei Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: desgleichen; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Kahn.

* Wie die Berliner „Post" berichtet, hat der Bundesrath den Beschluß gefaßt, die Einsechstel-Thalerstücke (sogenannten halben Gulden) am 1. Juni außer Cours zu setzen.

* Die von dem hiesigen Gewerbe-Verein und der Maler-Innung gemeinschaftlich unterhaltene Zeichenschule, welche im letzten Semester von 75 Lehrlingen besucht war, wird Ende nächster Woche ihren diesmaligen Wintercursus schließen. Am 2. März soll im Gewerbehaussaale eine Ausstellung von Zeichnungen der Schüler dieser Anstalt stattfinden, wobei an die Verfertiger der besten Arbeiten lobende Anerkennungen ertheilt werden sollen.

* Der gestern in der preuß. Lotterie gezogene Gewinn von 30 000 Mk. ist nach Braunsberg in die Wiebesche Collecte gefallen. An dem neulich nach Königsberg gefallenen dritten Hauptgewinn von 150 000 Mk. soll mit einem Viertel ein Kaufmann in Marienburg und an dem nach Stolp gefallenen zweiten Hauptgewinn von 300 000 Mk. mit einem Viertel zwei Geschäftsleute und drei Subalternbeamte in Konitz betheiligt sein.

* Vorgestern Abends wurde in Obra der Schiffsarbeiter K., ein junger kräftiger Mann, von dem Arbeiter R., mit dem er in Streit gerathen war, durch zwei mit großer Kraft geführte Messerschnitte über den Bauch so schwer verwundet, daß sein Leben ernstlich gefährdet erscheint. K. wurde in das hiesige Lazareth aufgenommen, R. gestern Abends hier verhaftet.

* Das Rittergut Kniebau bei Dirschau ist, wie der „D. A." berichtet, vorgestern in nothwendiger Subhastation von dem Banquier Schlieper in Berlin für 159 000 ℳ. erstanden worden.

Elbing, 22. Febr. Bei der gestern in der hiesigen Realschule abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten sämmtliche sechs Examinanden das Zeugniß der Reife. — Dem hiesigen Buchdruckerei-Besitzer Ernst Wernich ist vom Herzog von Coburg-Gotha das Ritterkreuz 2. Klasse des sachsen-ernestinischen Hausordens verliehen worden.

Schwetz, 20. Februar. Unsere seit etwas länger als einem Jahr bestehende Progymnasial-Anstalt, deren Lebensfähigkeit von verschiedenen Seiten angezweifelt wurde, ist jetzt vom Staate als Progymnasium anerkannt, und ihr die Berechtigung zugesprochen worden, Zeugnisse für den Militärdienst, überhaupt giltige Zeugnisse auszustellen. (Ostb.)

ꝝ Osterode, 26. Febr. Am 17. d. M. eröffnete hier die Gesellschaft des Graudenzer Sommer- und Stadttheater im Baumgarth'schen Saale einen Cyclus von 15 Vorstellungen. Die Gesellschaft machte bisher gute Geschäfte. In Rücksicht auf Darstellung und Costüm zeichnet sie sich denn auch vor denen, die bisher unsern Ort besuchten, recht vortheilhaft aus. — Die für militärische Zwecke gegenwärtig allgemein stattfindende Pferde-Vormusterung wird im diesseitigen Kreise in der Zeit vom 27. Februar bis 7. März incl. abgehalten werden. Es wird als Militär-Commissar Hauptmann v. Graberg vom 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment fungiren. — In einer dem Gutsbesitzer v. d. Leyen auf Warglitten gehörigen Mergelgrube wurden dieser Tage zwei Scharwerksmädchen durch den Einsturz einer Erdwand verschüttet und getödtet.

\# Insterburg, 22. Febr. Gestern feierte unser Kaufmännischer Verein das Fest seines 11jährigen Bestehens durch eine Herren-Soirée. — Frau Anna Regan-Schimon wird auf ihrer Durchreise nach Tilsit auch in unserm Orte am 24. d. M. ein Concert geben.

Vermischtes.

Berlin, 22. Februar. Die Geschworenen haben Thürolf des Mordes der Fr. v. Sabatzki nicht schuldig, des Mordes des Lude aber und des Raubmordsversuchs auf den Briefträger Killmer schuldig befunden. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen des letzten Falles zu 10 Jahren Zuchthaus und wegen des Lude'schen Falles zum Tode.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. Februar.

Weizen loco flau und niedriger, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-134℔	240-260 ℳ Br.		
hochbunt . . .	128-131℔	230-245 ℳ Br.		
hellbunt . . .	127-130℔	225-240 ℳ Br.		
bunt	125-128℔	215-225 ℳ Br.	}	174-228 ℳ bez.
roth	120-134℔	200 225 ℳ Br.		
ordinair . . .	105-130℔	170-200 ℳ Br.		
russisch roth . .	123-130℔	— ℳ Br.		
russisch ordinair	115-125℔	— ℳ Br.		

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 213 ℳ

Auf Lieferung 126℔. bunt pr. April-Mai 214 ℳ bez., 212 ℳ Gd., pr. Mai-Juni 216 ℳ bez., 215 ℳ Gd., pr. Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000℔
Inländischer und unterpolnischer 131—134 ℳ, russ. 129—131 ℳ
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 130 ℳ
Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 138 ℳ Br., 134 Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔ russische 100/7℔ 120—150 ℳ, russ. Futter- 112 ℳ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔ Mittel- 135 ℳ

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter 51,25 ℳ bez.

Petroleum loco pr. 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 12 ℳ

Steinkohlen loco pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 39—45 ℳ, schottische Maschinenkohlen 40—41 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. 4½ % Preuß. Consol. Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ % Preuß. Staats-Schuldscheine 82,40 Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 83,80 Gd., 4 % do do. 95,50 Gd. 4½ % do. do. 101,75 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23 Februar 1878

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: West.

Weizen loco ist am heutigen Markte durch die ganz geschäftslos lautenden auswärtigen Depeschen in eine sehr flaue Stimmung versetzt worden, ungeachtet die Zufuhr sehr mäßig gewesen. Käufer zogen sich vom Markte zurück und wollten nicht kaufen, ungeachtet man zu 3—4 ℳ billigeren Preisen gegen gestern abzugeben geneigt war. Es hat demzufolge nur ein kleines Geschäft stattgefunden und ist bezahlt für Sommer- 125℔ 198 ℳ, ordinär 107℔ 175 ℳ, hellfarbig 116—120℔ 192—200 ℳ, hellbunt 123—127℔ 210—218 ℳ, glasig und hochbunt 125—130℔ 221—225 ℳ pr. Tonne. Von russischem Weizen war die Zufuhr klein und kaufte man, wenn auch schwerfällig, solchen zu billigeren Preisen als gestern. Ghirka besetzt 114℔ 174 ℳ, bezogen 124℔ 175 ℳ, besseren Ghirka 124℔ 185 ℳ, abfallend roth Winter- 116/7℔ 182 ℳ, roth Winter- 120 bis 124℔ 190—194 ℳ, milde roth 121/2℔ 197 ℳ, besseren milde roth 12?/7℔ 204—210 ℳ, hell schmal krank 110—117℔ 195, 198 ℳ, glasig 117/8℔ 202½ ℳ, bunt 126/7℔ 205 ℳ, hellbunt zum Theil besetzt 125, 128℔ 219, 228 ℳ pr. Tonne. Termine etwas mehr angeboten, April-Mai 214, 213 ℳ bez., Mai-Juni 216 ℳ bez., Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd. Regulirungspreis 213 ℳ

Roggen loco fest, unterpolnischer und inländischer 118℔ 127 ℳ, 119℔ 130 ℳ, 122℔ 135 ℳ, russischer 115/6℔ 124½ ℳ, 117℔ 127 ℳ, 118℔ 129 ℳ pr. To. bezahlt. Termine nicht gehandelt, unterpolnischer April-Mai 138 ℳ Br. 134 ℳ Gd. Regulirungspreis 130 ℳ — Gerste loco schwer verkäuflich, außer beste Waare. Bezahlt ist für große 106/7℔ mit Geruch 140 ℳ, bessere 101/2℔ 145 ℳ, russische 107℔ 150 ℳ, 1?2℔ 125 ℳ, 100℔ 120 ℳ, Futter- 112 ℳ pr. Tonne. — Erbsen loco Mittel- 135 ℳ pr. Tonne. — Spiritus loco ist heute zu 51,25 ℳ gekauft. — Siedsalz, engl. Kochsalz 4,65—4,75 ℳ, Seesalz, hellrothes Torrevieja 5,75 ℳ Alles pr. ²/₂ Sack von 189 ℔ netto franco Waggon Neufahrwasser.

Danzig, den 22. Februar 1878.

≷ [Wochenbericht.] Die Witterung neigt sich dem Frühling zu; das Eis ist von unserer Wasserstraße nach Neufahrwasser verschwunden und die Schifffahrt frei. Bis zum Eintritte der allgemeinen friedlichen politischen Situation gelang es, im Auslande noch manche Verkäufe für hiesige Rechnung zu Stande zu bringen, seitdem ist die Unternehmungslust zurückhaltend geworden und fanden unsere gemachten Offerten keine Beachtung. An unserer Börse ging es in ähnlicher Weise zu; Anfangs der Woche herrschte gute Kauflust, bei Eintreffen der lustlosen auswärtigen Depeschen trat plötzlich eine Mattigkeit ein, und wurden unsere Exporteure nur durch die Nachgiebigkeit der Weizen-Inhaber in den Preisen von 5—7 ℳ pr. Tonne, je nach Qualität, zum weitern Kaufen veranlaßt. Bezahlt wurde: glasig 125, 128℔ 218, 220 ℳ, hellbunt 124, 127℔ 217, 225 ℳ, hochbunt und glasig 128, 131℔ 227, 231 ℳ, weiß 123, 126/7℔ 230, 240 ℳ, russisch milde roth 124, 128℔ 203, 208 ℳ, fein roth 125/6℔ 218 ℳ, glasig 125℔ 216 ℳ, hellbunt 126, 129℔ 226, 228 ℳ, weiß 129℔ 231 ℳ, Sandomirca hellbunt 126℔ 232 ℳ, weiß 130℔. 236 ℳ, fein glasig 130/1℔ 237 ℳ, extra fein weiß 125, 125/6℔ 242, 246 ℳ. Regulirungspreis 215, 214 ℳ. Auf Lieferung ohne Angebot und geschäftslos; pr. April-Mai 214 ℳ Gd., Mai-Juni 216 ℳ Gd., Juni-Juli 222 ℳ Br., 218 ℳ Gd.

Roggen war während der Woche zum Export gefragter und ist namentlich schwere Waare theurer bezahlt; inländischer und unterpolnischer 118, 121℔ 128, 133 ℳ, 123, 125℔ 137, 139 ℳ, russischer 115℔ 126 ℳ, 121℔ 132 ℳ. Regulirungspreis 130 ℳ. Auf Lieferung ohne Kauflust, unterpolnischer pr. April-Mai 138 ℳ Br., Große Gerste 110, 112℔ 165, 168 ℳ, kleine 107, 113/4℔ 145, 170 ℳ, russische 105, 112℔ 115, 160 ℳ, Futtergerste 100, 104℔ 116, 120 ℳ. — Kocherbsen 145 ℳ, Mittelerbsen 135, 140 ℳ. — Wicken 113, 120 ℳ. — Russischer Hafer 90, 100, 106 ℳ bez. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr wurde zu 50 ℳ, 50,50 ℳ, 51,25 ℳ pr. 100 Liter à 100 ℳ verkauft.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 22. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai 211½ Br., 210½ Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. — Roggen pr. April-Mai 151 Br., 150 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. — Hafer still. — Gerste flau. — Rüböl ruhig, loco 73½, pr. Mai pr. 200℔ 71½. — Spiritus matt, pr. Febr. 41¾, pr. März-April 42, pr. April-Mai 43, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100 % 43¼. — Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 10,80 Br., 10,60 Gd., pr. Februar 10,60 Gd., pr. August-Dezbr. 12,20 Gd. — Wetter: Wolkig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 22 Februar. Wind: WNW.
Angekommen: Amphitrite, Mörck, Messina, Früchte. — Agnes, Jepsen, Marstal, Ballast.
23. Februar. Wind WNW.
Angekommen: Seafield (SD.), Griep, London, leer. — Anna, Kundsen, Odense, Ballast.
Ankommend: 1 Bark.

Thorn, 22. Februar. Wasserstand: 4 Fuß 3 Z.
Wind: W. Wetter: trübe.
Auf dem Weichselstrome hierselbst ist der Eisgang ganz unbedeutend.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
22	4	336,72	+ 5,4	WNW., f. stürm., hell u. wolk.
23	8	337,89	3,4	WNW., stürm., hell u. wolk.
	12	338,25	5,3	WNW., frisch, hell u. wolk.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 24. Februar, Vormitt. 10 Uhr, im Gewerbehause, Predigt Hr. Prediger Röckner.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Ulrike** geb. **Lehmann** von einer Tochter glücklich entbunden. (5713
Antern, den 22. Februar 1878.
Alex. Schwartz.

Heute wurde meine liebe Frau **Franziska** geb. **Alexander** von einem Mädchen glücklich entbunden. (5714
Neuteich, den 21. Februar 1878.
A. Jacoby.

Die Verlobung meiner Tochter **Auguste**, mit Herrn **Oswin Titius** aus Berlin zeige ergebenst an. (5743
E. Weinreich, Försterwittwe.
Neustadt Westpr., d. 20. Februar 1878.

Nachruf!

Wie der so plötzlich erfolgte Tod des Königl. Consistorialraths, Superintendenten und Pastors Herrn
Ernst Wilhelm Reinicke
allen Kreisen, denen der Entschlafene angehörte, einen tief empfundenen Verlust bereitete, so hat er auch die Danziger Kreissynode ihres hochverehrten Vorsitzenden beraubt.

Im Namen derselben ehren wir durch diesen Nachruf das Gedächtniß des Entschlafenen und danken ihm für das warme Herz, womit er die Angelegenheiten unserer Kirche pflegte, wie für die Milde, womit er unsere Berathungen leitete und für die Freundlichkeit, womit er streitende Ansichten auszugleichen mit Erfolg bemüht gewesen.

Danzig, den 22. Februar 1878.
Der Vorstand
der Danziger Kreissynode.
Hopner. v. Saltzwedell. Matzko. R. Steimmig. (5712

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die Bank nimmt Gelder zur Verzinsung unter folgenden Bedingungen an:
1) mit dem Vorbehalte einer zweimonatlichen Kündigung auf Conto La. D. zu 3 Procent,
2) mit einer festen dreimonatlichen Kündigung auf Conto La. G. zu 1 Procent unter dem jedesmaligen Bank-Disconto, jedoch höchstens 5 Procent, mindestens 3½ Procent.

3961) **Die Direction.**

american
Dr. v. Hertzberg,
dentist,
Hundegasse 120.

Zur 1. Klasse 158. Lotterie werden die von den bisherigen Spielern zum Weiterspiel bestellten Loose vom 25. Februar bis 5. März cr. ausgegeben.
G. Baum,
5738) Königl. Lotterie-Einnehmer.



Dampfer „**Neptun**", Capitain **Otto Liedtke** ladet **Donnerstag**, den 28. Februar cr. und **Freitag**, den 1. **März** cr. **in der Stadt**, **Sonnabend**, den 2. **März** Mittags **in Neufahrwasser**, (**Ballastkrug**) Güter nach den **Weichselstädten bis Culm** und tritt seine Reise nach erfolgtem Eisgange von hier an.
Anmeldungen nimmt entgegen
A. R. Piltz,
5732) Schäferei 12.

Dampfer-Verbindung Danzig—Stettin.

In Ladung liegen ab Stettin nach Danzig:
Dampfer „Kreßmann" am 28. Februar,
Dampfer „Stolp" am 6. März.
Güteranmeldungen nehmen entgegen
Rud. Christ. Gribel
in **Stettin,**
Ferdinand Prowe,
Danzig,
Comtoir im „Friede"-Speicher am Schäferei'schen Wasser.
5388)

Große geräucherte Maränen, frischen **Silberlachs,** empfiehlt (5738
S. Möller, Breitgasse 44.

Frische Silberlachse erhält fast täglich neue Zufuhr und empfiehlt
Alexander Heilmann,
5746) Scheibenrittergasse 9.

Fette lebende Puten sind Tischlerg. 34 z. verk. bei **H. Beil.**

Bierpreßhefe tägl. frisch, Getreide-Hef. a 80 ₰ Tischlergasse 34.



Ia. Mansfeld'er Zuckerrüben-Saamen,
rosa Anflug, offerirt billigst
H. v. Morstein,
Danzig, Hundegasse 91.

Damen die ihre Niederkunft abwarten wollen finden freundliche Aufnahme Schmiedeg. 26 bei Hebamme **A. Borkowski.**

Ausverkauf

von Regenmänteln, Frühjahrs-Paletots, Sommer-Umhängen und Fichus, sowie Sammet-Jaquets
vor Empfang der neuen Façons
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
S. Baum.

Amerikanische Patent-Feuerspritzen



mit vierräderigem Wagen, wie solche in der Umgegend und auf den Stationen der Berlin-Stettiner Eisenbahn von mir geliefert, fertigt und steht eine Probespritze zur Ansicht bei
W. N. Neubäcker, Danzig,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik, Breitgasse 81. (5742

Pilsener Bier 15 Flaschen 3 Rmk.
Frauenburger Mumme 15 Flaschen 3 Rmk.
Braunsberger Bergschlößchen 25 Flaschen 3 Rmk.
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Große Dielen- & Bohlen-Auction

auf dem Jungstaedt'schen Holzraum hinterm Stadtlazareth.

Montag, den 25. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte auf dem Holzfelde des Herrn **J. A. Hannemann** im Auftrage an den Meistbietenden verkaufen:

	ca. 10,000	Fuß	1"	reine fichtene Dielen,
	15,000	"	1¼"	do. do.
	5,000	"	1¼"	do. besäumte Fußbodendielen
	10,000	"	1½"	do. vollkantige besäumte do.
	10,000	"	1½"	do. Dielen,
	10,000	"	¾"	do. do.
	10,000	"	2"	do. gute Bohlen,
	5,000	"	3"	do. do.
	20,000	"	1"	ord. do. Dielen,
ferner	5,000	"	1"	ellerne Dielen,
	1,000	"	2"	do.
und	5,000	"	3"	do.

Die Dielen und Bohlen sind aus guten, gesunden Rundhölzern geschnitten und daher den Herren Bauunternehmern ꝛc. bestens zu empfehlen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
5230) **Auctionator. Bureau: Hundegasse 111.**

Auction
mit mahagoni Fournieren.

Nach Schluß der am **Montag**, den 25. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, stattfindenden großen Dielen- und Bohlen-Auction auf dem Holzfelde des Herrn **J. A. Hannemann**, Jungstädt. Holzraum hinterm Stadtlazareth, werde ich noch auf demselben Holzfelde für auswärtige Rechnung

eine Partie von ca. 100 Blatt mahag. Fournieren

öffentlich an den Meistbietenden versteigern.
Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Danzig, Hundegasse 111. (5656

Auction
im Speicher „der Cardinal",
Eingang Judengasse (Speicherinsel).

Dienstag, den 26. Februar 1878, Vormittags **präcise 9½ Uhr**, werde ich am angeführten Orte im Auftrage und für Rechnung der **G. Klawitter**'schen Concursmasse:
460 Rollen Dachpappe Ia. Qualität, 50 Tonnen Steinkohlentheer, 20 Pack Pappstreifen, 40 Schock Faßspunde, 20 Ctr. Kreide, 350 Stück Putzsteine, 130 Stück kleine Theerfässer, 5 Gebinde schwed. Theer, 1 Faß Pech, 30 Faß Wagenschmiere, 14 Ctr. Cement, 4 Fässer enthalt. 18 Ctr. Kohlenpech, 500 Stück Axtstiele, 620 Stück Holzschaufeln, 240 Stück Hammerstiele, 70 Stück Bäckenstiele, 1 Decimalwaage und verschied. sonstige Utensilien
an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.
Joh. Jac. Wagner Sohn,
5572) Auctionator. Bureau: Hundegasse No. 111.

Auction am Jacobs-Thor
(Kalkgasse No. 1).

Dienstag, den 26. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am Jacobs-Thor (Kalkgasse No. 1) im Auftrage des Herrn **Brandt** an den Meistbietenden verkaufen:
2 starke Arbeitspferde, 1 elegante braune Stute (Reit- und Wagenpferd), 1 fast neuen Jagdwagen auf Quetschfedern und Patentachsen, 1 Spazierkorb, 1 Kasten- und 2 große Arbeitswagen, 1 Arbeits- und 1 Kastenschlitten, 1 Häckselmaschine, 1 elegantes Kummetgeschirr mit Neusilberbeschlag, mehrere Arbeitsgeschirre, Zäume, Leinen, 1 komplettes Reitzeug, 1 elegante Fahrdecke, Schlitten- und Pferdedecken, Stallutensilien und ein Quantum Pferde-Vorheu und Stroh. Fernere Gegenstände dürfen **nicht** eingebracht werden. Den Zahlungs-Termin werde ich bei der Auction anzeigen. (5705
Janzen, Auctionator, Breitgasse 4.

VAUXHALL

Langgarten 31 (früher **Selonke**).
Heute Sonnabend, den 23. Februar 1878:
Grand Ball.
Sonntag, den 24. Februar:
Großer Gesellschafts-Ball.
Montag, den 25. Februar:
Cavalier-Ball.
Anfang 9½ Uhr. Entree: Herren 1 ℳ, Damen 50 ₰.

Echt Nürnberger Lager-Bier von J. G. Reif (Kurz'sche Brauerei), sowie Cösliner Lagerbier empfiehlt
Julius Frank.
Auch werden Originalfässer in ¹⁄₁ Hectoliter, ¹⁄₁, ¹⁄₂ und ¹⁄₄ Eimern abgegeben. (5585

Speck-Auction.

Dienstag, den 26. Februar 1878, Vormittag 10 Uhr, Auction im Speicher Milchkannengasse No. 34 mit
30 Kisten prima american. Speck.
5658) **Carl Treitschke.**

Nutzholz-Auction
Kneipab No. 37.

Donnerstag, den 7. März 1878, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Holzfelde Kneipab No. 37 im Auftrage und für Rechnung wen es angeht, an den Meistbietenden verkaufen:

ca. 30 000	Fuß	1¼"	fichtene trockene Dielen,
" 40 000	"	1"	do. do. do.
" 10 000	"	3"	do. do. Bohlen,
" 30 000	"	1¼"	gesunde weiße tannene Dielen, zu oberen Fußböden sehr geeignet,
" 30 000	"	1"	gesunde weiße tannene Dielen zu Dach- und sonstigen Verschalungen,
" 5000	"	3"	tannene Bohlen in Längen von 30 bis 40 Fuß, zu Laufplanken ꝛc.,

1 Partie fichten 5/5 und 5/6" Kreuzholz,
ferner 5, 6, 7, 8 und 9" Mauerlatten,
und mehrere Haufen Brennholz.
Den mir bekannten sicheren Käufern gewähre ich einen 2monatlichen Credit; Unbekannte zahlen sofort.
Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Danzig, Hundegasse No. 111. (5655

Die Pappen-Fabrik am Sperlingsweg No. 7 empf. die anerkannt besten Buchbinder-, Sattler-, Schuhm.-, Glaser- u. Schachtel-Pappen i. a. Stärk. z. ermäß. Fabrikpreisen.

Ein Speicher-Unterraum Brandg. 1 zu verm. Näh. Altst. Graben 33.

Schoewe's Restaurant,
36. Heil. Geistgasse 36,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Spritzenschläuche, Feuereimer, Treibriemen, Binderiemen, Gummi-Artikel ꝛc. 4951
empfiehlt
Ed. Trosiener,
Johannisgasse 31, Danzig.
Daselbst sind gute 2spännige Fahrleinen und kräftige Stallhafter verkäuflich.

Roell's Restaurant und Kaffee-Haus in Jäschkenthal.
Sonntag, den 24. Febr., Nachmitt. 4 Uhr:
CONCERT.
Zum 2. Male: **Humoresque.**
5685) **H. Buchholz.**

Schöner ostpreuß. Saathafer
der langes Stroh giebt, sowie guten **Futterhafer** offeriren (5725
A. Ziehm & Co., Hundegasse 122.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 24. Februar 1878:
Großes CONCERT.
Entree wie gewöhnlich. Anfang 6 Uhr.
5721) **H. Laudenbach.**

Ein Gasthaus, verbunden mit Restauration, gute Nahrungsstelle am liebsten, ganz gleich in welcher Stadt oder außerhalb, wird zu pachten gesucht. Adressen unt. 5733 werd. in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Ein Lehrling für's Comtoir gegen Remuneration wird gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen unter 5567 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Für ein hiesiges Comtoir suche Lehrlinge, die zum einjährigen Dienste berechtigt sind. **Eintritt sogleich oder zu Ostern. Auswärtigen weise gut Pension nach.**
E. Klitzkowski, Börsenmakler,
Heiligegeistgasse Nro. 78.

Ein gut situirter Kaufmann,
der sein jetz. Geschäft trotz Nutz bring. zu wenig beschäft., möchte unter Zuzieh. seines Geschäfts, sich an einem Colonialwaaren-Engros-Geschäft betheiligen, auch die Reisen, die er für sein Geschäft stets besorgt, fortsetzen.
Adr. von Reflectanten werden unt. 5744 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein erf. Conditor-Gehilfe sucht von sogleich Stellung. Gef. Offerten unter **G. K. 54 Danzig postlagernd.**

Ein möbl. Sommerwohnung mit Garten ist in Stadtgebiet zu vermiethen. Zu erfragen 1. Damm 16 bei Frau Husen.

Naturforsch. Gesellschaft.
Mittwoch, den 27. Februar, Abd. 7 Uhr Frauengasse 26.
1. **Ordentliche Sitzung:** Vortrag des Herrn **Kayser** „Ueber Methoden, die Gestalt des Mondes zu bestimmen. Wissenschaftliche Mittheilungen.
2. **Außerordentliche Sitzung.** Wahl.
5741) **Dr. Bail.**

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 27. dss. Gesellschaftsabend. **Humoristische Vorlesung eines Mitgliedes.**

CONCERT
zum Besten bedürftiger Lehrerwittwen und Waisen
im Saale des Herrn **Roell** in **Jäschkenthal** am **2. März** c., Abends 7 Uhr, ausgeführt vom Langefuhrer Gesangverein, Gesangverein Oliva und dem Gesangverein Oliva-Zoppot. Billete à 50 ₰ und 3 Stück 1 ℳ sind zu haben in der Cigarren-Handl. des Herrn **Meyer,** Danzig, Langgasse 84 und bei dem Gastwirth Herrn **Tite,** Langefuhr, Abends an der Kasse à Stück 50 ₰, Loge 1 ℳ. (5663
Das Comité.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 24. Februar. (6. Ab. No. 17.) **Auf eigenen Füßen.** Gesangsposse in 6 Bildern von **E. Pohl** und **H. Wilken.** Musik von Konradi.
Montag, den 25. Februar. (6. Ab. No. 18.) **Undine.** Romantische Zauber-Oper in 4 Acten von Lorzing.
Dienstag, den 26. Februar. (6. Ab. No. 19.) **Zum ersten Male: Die Neuvermählten.** Schauspiel in 2 Acten von Björnstjerne Björnson, deutsch von **G. Vogel.** Hierauf: **Das Tagebuch.** Lustspiel in 2 Acten von Bauernfeld.
Mittwoch, d. 27. Februar. (6. Ab. No. 20.) **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Acten von Lorzing.
Donnerstag, den 28. Februar. (6. Ab. No. 1.) **Zum ersten Male: Der Phönix.** Lustspiel in 4 Acten von **O. Heinemann.**
Freitag, den 1. März. (Abonn. susp.) Benefiz für Hrn. **Mayr. Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Acten von Scribe, Musik von Auber.
Sonnabend, den 2. März. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Faust.** Tragödie in 5 Acten von Göthe.

Wilhelm-Theater.
Langgarten 31.
Sonntag, den 24. Februar 1878:
Gr. humorist. Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler-Specialitäten.
Gastspiel des Damen-Komikers
Hrn. Albert Ohaus,
Auftret. der Opernsängerin **Frl. Masotta,** sowie der Chansonnetten-Sängerinnen: Frl. **Jos. Schön,** Frau **Otto** u. **Miß Lilly.**
Gastspiel der englischen Duettisten Mr. Will. Heath u. Miss Lilly Jakson.
Auftreten der 3 Gesangs-Komiker Herren **von Brandecky, Otto** und **Hirschberg,** Auftreten des weiblichen Komikers
Frl. Wilmaro.
Kassenöffnung: Sonntag 4 Uhr, Anf. 5 Uhr. Wochentags 6½ Uhr, Anf. 7½ Uhr.
Montag, den 25. Februar:
Gr. Komiker-Vorstellung.
(Sämmtliche 6 Komiker werden (im 2. Theil) einer den andern durch Vorträge ihrer Glanznummern zu übertreffen suchen.

Schleswig-Holsteinische Lotterie, 3. Klasse, Ziehung 6. März cr., Loose à **ℳ 3.75 ₰. Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie,** Ziehung 12. März, Loose à 1 **ℳ, Inowraclawer Pferde-Lotterie,** Ziehung 17. April cr., Loose à **ℳ 3** — bei
5745) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10822 der Danziger Zeitung.

Danzig, 23. Februar 1878.

Danzig, 23. Februar.

⊙ Von der Ostbahn ist bei ihrer Hauptwerkstätte Ponarth zu Königsberg eine Fäcalstein-Anstalt errichtet worden, in welcher die Fäcalien nach vollständiger, dem Dr. Petri'schen Verfahren gemäß herbeigeführter Desinfection durch Beimischung von 200 pCt. Torfgrus mittelst einer Presse zu Steinen geformt werden. Diese Steine werden ähnlich den aus Lehm geformten Ziegeln auf Regalen getrocknet und als Feuerungsmaterial benutzt. Abgesehen davon, daß durch solche Verbrennung diese Fäcalstoffe unschädlich gemacht und weggeschafft werden wird durch jene Methode ein brauchbares Feuerungs-Material geschaffen. Der Versuch hat sich bisher bewährt, weshalb eine Nachahmung bei ähnlichen großen Fabrik-Etablissements zu empfehlen sein möchte.

** [Polizeibericht vom 23. Februar.] Verhaftet: der Dachdecker R. wegen Sachbeschädigung, der Kutscher M. wegen Unterschlagung, der Arbeiter R. wegen Mißhandlung des Arbeiter K. auf offener Straße durch Messerstiche und Schnitte, in Folge deren die Aufnahme des K. ins Stadtlazareth erfolgen mußte, 3 Bettler, 1 Betrunkener, 20 Obdachlose, 1 Dirne, 1 Ruhestörer. — Gestohlen: der Wittwe Z. durch den Arbeiter B. 1 Bettgestell, 2 Oberbetten, 3 Kissen, 3 Bettlaken, 5 Handtücher, 3 Stühle und 1 Kleiderbürste; dem Kaufmann R. eine größere Quantität Kohlen aus einem verschlossenen Stalle. — Gestern Mittags machte der Buchhändlerlehrling D. in seiner in der Hintergasse belegenen Wohnung den Versuch sich zu erschießen. Die Kugel ging durch die rechte Augenhöhle in den Kopf und über dem rechten Ohre hinaus. Er wurde noch lebend nach dem Stadtlazareth geschafft. — Am 22, Nachm. 5½ Uhr, entstand Kumstgasse 12 ein Schornsteinbrand, welcher binnen kurzer Zeit gelöscht wurde. Die Feuerwehr war zur Stelle. — Gefunden: 1 Federkasten mit Inhalt (Zirkel, Federhalter, Tafelstein) auf Mattenbuden.

⁂ Oliva, 21. Februar. Gestern hielt Herr Recitator Werner aus Wien auch hier einen von dem geselligen Männerverein arrangirten Vortrag im Saale des Herrn Zywietz. Es kamen zur Vorführung die Apfel-Scene aus „Tell", die Ring-Scene aus „Nathan", „Des Sängers Fluch", „Umsonst gelebt" und „Gute Nacht". — Alle Recitationen wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum mit Beifall aufgenommen.

Kolmar i. P., 21. Febr. Vorgestern wurde in der benachbarten, zur Herrschaft Wyszyn gehörenden Forst ein Förster von einem Wilddiebe erschossen. Als der in der Nähe befindliche Oberförster B. und einige im Walde beschäftigten Arbeiter auf den Schuß herbeieilten, war der Förster bereits verschieden. Der Förster hinterläßt eine Frau und 6 Kinder, derselbe hatte noch so viel Zeit und Besinnung, um in sein Notizbuch zu schreiben: „Sorget für meine Frau und Kinder, K. hat mich erschossen." K. ist ein Einwohner aus Wyszynsand, er hat sofort das Weite gesucht und ist bis jetzt nicht ermittelt worden. Unstreitig liegt hier ein Mord vor, denn K. soll einige Zeit vorher geäußert haben, er werde sowohl den Oberförster B. als auch dessen Förster erschießen. Rache scheint das Motiv zur That gewesen zu sein. (P. Z.)

Vermischtes.

Berlin. Frl. Helene Gräffner, gegenwärtig Mitglied des Stadttheaters in Magdeburg, ist von der General-Intendanz der königl. Schauspiele probeweise auf einige Monate engagirt worden. — Hr. Schüßler vom Hoftheater in Hannover ist dazu ersehen, die durch den Abgang des Hrn. Beck entstehende Vacanz an unserer königl. Hofoper auszufüllen. Hr. Schüßler wird im Mai ein auf Engagement abzielendes Gastspiel hier eröffnen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 22. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 11,00, pr. Febr. —, pr. März 11,00, pr. April 11,20, pr. September 12,10, pr. August-Dezember 12,25.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Effecten-Societät. Creditactien 197, 1860er Loose —, Franzosen 221¼, Goldrente 63⅜. Fest.

Amsterdam, 22. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. März 313. — Roggen loco unverändert, auf Termine flau, pr. März 176, pr. Mai 181. — Raps pr. Mai 435, pr. Herbst —. — Rüböl loco 42¼, pr. Mai 40½, pr. Herbst 38⅞. — Wetter: Trübe.

Wien, 22. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 63,30, Silberrente 67,10, Oesterreichische Goldrente 74,70, Ungarische Goldrente 91,20, 1854r Loose 107,00, 1860er Loose 111,20, 1864er Loose 138,20, Creditloose 161,50, Ungar. Prämienloose 76,70, Creditactien 230,50, Franzosen 238,50, Lomb. Eisenbahn 75,00, Galizier 243,50, Kaschau-Oderberg. 104,00, Pardub. 91,00, Nordwestb. 108,50, Elisabethbahn 163,25, Nordbahn 1983,00, Nationalbank 797,00, Türkische Loose 14,50, Unionbank 65,00, Anglo-Austria 97,50, Deutsche Plätze 58,30, Londoner do. 119,50, Pariser do. 47,40, Amsterdamer do. 98,60, Napoleons 9,51, Dukaten 5,64, Silbercoupons 106,75, Marknoten 58,60.

London, 22. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 32 580, Gerste 9460, Hafer 23 710 Qtrs. — Sämmtliche Getreidearten unthätig, Preise nominell unverändert. — Wetter: Trübe.

London, 22. Februar. [Schluß-Course.] Consols 95 9/16. 5 pCt. Italienische Rente 73⅝. Lombarden 6 9/16. 3 pCt. Lombard.-Prioritäten alte —. 3 pCt. Lomb.-Priorit. neue 9 13/16. 3 pCt. Russen de 1871 84¼. 5 pCt. Russen de 1872 83¾. 5 pCt. Russen de 1873 83⅝. Silber 54 15/16. Türkische Anleihe de 1865 8⅝. 5 pCt. Türken de 1869 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 104⅜. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papier-Rente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 100¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 93½. 6 pCt. Peruaner —. Spanier 13⅛. — Wechselnotirungen: Berlin 20,53. Hamburg 3 Monat 20,53. Frankfurt a. M. 20,53. Wien 12,10. Paris 25,30. Petersburg 25⅝. — Aus der Bank flossen heute 20 000 Pfd. Sterl. — Platzdiscont 1⅞ pCt.

Liverpool, 22. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht). Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Futures 1/32 d. theurer.

Liverpool, 22. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen 2 d., Mehl 6—12 d., Mais 6 d. billiger. — Wetter Trübe.

Paris, 22. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 74,22½, Anleihe de 1872 109,95, Italienische 5 pCt. Rente 74,00, Oesterreich. Goldrente 64, Ungarische Goldrente 77¼, Franzosen 548,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 163,75, Lombard. Prioritäten 238,00, Türken de 1865 8,90, Türken de 1869 —, Türkenloose 31,20, Russen de 1877 85¼, Credit mobilier 167, Spanier exter. 12¾, do. inter. 12⅛, Suezcanal-Actien 757, Banque ottomane 363, Société generale 166, Credit foncier 623, neue Egypter 136, Wechsel auf London 25,14.

Paris, 22. Februar. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Febr. 30,50, pr. März-April 30,50, pr. Mai-Juni 30,75, pr. Mai-August 30,75. Mehl matt, pr. Februar 64,50, pr. März-April 65,25, pr. Mai-Juni 65,75, pr. Mai-August 66,00. Rüböl matt, pr. Febr. 96,25, pr. März 95,50, pr. April 95,25, pr. Mai-August 93,00. — Spiritus ruhig, pr. Febr 57,75, pr. Mai-August 59,25.

Petersburg, 22. Februar. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 26. Hamburger Wechsel 3 Monat 222. Amsterdamer Wechsel 3 Mon —. Pariser Wechsel 3 Monat 272⅞. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 235. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 235. ½-Imperials 7,58. Große russische Eisenbahn 213½. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 110¾. Russen de 1873 120. Privatdiscont 4½ pCt.

Petersburg, 22. Februar. Productenmarkt. Talg loco 57,50. Weizen loco 14,00. Roggen loco 8,75. Hafer loco 5,00. Hanf loco 42,00. Leinsaat (9 Pud) loco 16,00. — Thauwetter.

Antwerpen, 22. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer stetig. Gerste matt. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27½ bez., 27¾ Br., Febr. 27½ bez. und Br., pr. März 27¼ bez. u. Br., pr. Sept. 30½ Br., pr. September-Dezember 31 Br. Matt.

Newyork, 21. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82½ C., Goldagio 1⅞, 5/20 Bonds 5 pCt. fund. 103⅝, 5/20 Bonds pr. 1887 105¾, Eriebahn 8¼, Central-Pacific 104½, Newyork Centralbahn 105. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅞, do. in New-Orleans 10⅝, Petroleum in Newyork 12, do. in Philadelphia 12, rohes Petroleum 9½, do. Pipe line Certificats 1 D. 57 C. Mehl 5 D. 15 C., Rother Winterweizen 1 D. 35 C., Mais (old mixed) 60 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¼, Kaffee (Rio-) 16½, Schmalz (Marke Wilcox) 8⅛ do. Fairbanks 8. Speck (short clair) 5¾ C. Getreidefracht 5½.

Meteorologische Depesche vom 22. Februar.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp.C.	Bem.
Aberdeen . . .	770,9	SW	still	wolkenl	6,1	[1]
Copenhagen .	765,7	WNW	stark	bed.	7,4	
Stockholm . .	752,7	W	stark	h. bed.	6,2	
Haparanda . .	734,0	W	stark	h. bed.	0,2	
Petersburg . .	745,9	SW	schwach	Schnee	1,0	
Moskau . . .	757,5	SO	still	Schnee	— 1,4	
Cork	778,5	W	still	bed.	7,8	[2]
Brest	778,2	O	schwach	wolkenl	5,0	[3]
Helder	775,9	SW	still	wolkig	6,6	
Sylt	771,5	W	mäßig	wolkig	5,5	
Hamburg . . .	773,2	WNW	mäßig	bed.	6,0	[4]
Swinemünde .	767,9	W	frisch	Dunst	6,5	[5]
Neufahrwasser	763,2	WNW	stark	Dunst	6,1	
Memel	759,1	WNW	stark	Nebel	2,6	[6]
Paris	778,6	SSO	still	bed.	4,9	
Crefeld	777,5	WSW	schwach	Dunst	4,8	
Karlsruhe . . .	778,2	S	still	Nebel	0,0	[7]
Wiesbaden . .	777,7	N	leicht	wolkig	3,5	
Cassel	778,6	SSO	still	Dunst	5,8	
München . . .	777,0	—	still	Dunst	2,0	
Leipzig	776,3	WSW	mäßig	bed.	5,4	
Berlin	771,9	W	leicht	bed.	8,0	[8]
Wien	775,8	W	schwach	bed.	5,4	
Breslau . . .	773,0	W	frisch	bed.	5,4	

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht. 4) Neblig. 5) Seegang mäßig. 6) See unruhig. 7) Reif. 8) Nachmittags Regen.

Durch Fortschreiten eines Minimums vom Ocean nach Lappland ist das Barometer in Nordosten Europas sehr stark gefallen unter rascher Erwärmung, so daß in Finnland und Westrußland Thauwetter allgemein geworden ist. Die westlichen Winde sind aber in Skandinavien und der Ostsee frisch bis stürmisch geworden, mit veränderlicher, an der deutschen Küste vielfach nebliger Witterung. Im Innern Deutschlands und auf den britischen Inseln herrscht ruhiges, am Kanal stilles Wetter, die Temperatur ist auch in der ganzen Osthälfte Deutschlands bedeutend gestiegen.

Deutsche Seewarte.

Productenmärkte.

Breslau, 22. Februar. Kleesamen schwach angeboten, rother fester, pr. 50 Kilogramm 32—42—47—52 M., weißer ruhig, 40—44—57—66—70 M., hochfein schwedisch unverändert. Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 18—20—23 M.

Königsberg, 22. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 122/3℔ 204,75, 125/6℔ 211,75, 126/7℔ 200, 128℔ und 130℔ 223,50 M., bunter 123℔ 18[illegible],25 M. bez., rother 116/7℔ 169,50, 124℔ 188,25, 126℔ 197,75, russisch 116℔ 153, 125℔ 188,25 M. bezahlt. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 118℔ 126,25, 119/20℔ 129, 121/2℔ 131,25, 123℔

133,75, 124℔ 135, 125/6℔ 137,50, 126℔ 138,75 M bez., fremder 109℔ 113,75 M bez., Februar 130 M Br., 128 M Gd., Frühjahr 137 M Br., 135 M Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 140, russische 114,25 M bez., kleine 135,75, russ. 108,50 M bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 88, 96, 114, 120, russisch 101, 104 M bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 88,50, 120, 126,50, 128,75, 133,25, 138,75, grüne 128,75, 135,50, 140, 144,50 M bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 133,25 M bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 100, 117,75, 122,25 M bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter M ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 51¼ M bez., Febr. 52 M Br., 51½ M Gd., März 52¼ M Br., 51¾ M Gd., Frühjahr 53 M Br., 52¾ M Gd., Mai-Juni 54 M Br., 53½ M Gd., Juni 55 M Br., 54½ M Gd., Juli 55¾ M Br., 55¼ M Gd., August 56¼ M Br., 55¾ M Gd., Sept. 57 M Br., 56 M Gd., kurze Lieferung 51¼ M bez.

Stettin, 22. Febr. Weizen pr. Frühjahr 206,50 M, pr. Mai-Juni 207,50 M — Roggen pr. Frühjahr 143,00 M, pr. Mai-Juni 142,50 M — Hafer pr. Frühjahr —. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 71,00 M, pr. April-Mai 70,00 M — Spiritus loco 50,10 M, pr. Februar — M, pr. April-Mai 51,20 M — Petroleum loco 12,25 M

Berlin, 22. Februar. [Originalbericht v. E. Faltin.] Im Verkehr am heutigen Markte für Getreide herrschte zwar eine feste Stimmung. Umsätze blieben aber so gering, daß sie auf bessere Notirungen nur wenig Einfluß haben konnten. — Weizen loco still. Frühjahrstermine hatte zu ½ M besseren Course schwache Deckungsfrage, andere Termine blieben unbelebt, wenngleich die Notiz dafür, bei fester Stimmung, auch höher lautet. — Loco Roggen ließ sich bei schwachem Handel zu festen Preisen schlank placiren. Termine still, aber fest und ½ M höher. — Rüböl konnte sich behaupten, doch war die Betheiligung unbedeutend. — Spiritus loco und auf Termine matter. Vorliegende Realisationsordres brachten Course anfänglich in's Weichen, es stellte sich indeß bald wieder Kauflust ein, unter der ein Theil der Einbuße eingeholt wurde. Der Schluß war nicht flau, obschon einige Groschen niedriger, als gestern. — Petroleum auf billigere amerikanische Notirung matter. — Roggenmehl behauptet. — Weizen pr. 1000 Kilo, gekündigt — Centner, Kündigungspreis — M, loco 185 bis 225 M nach Qualität, gelb russischer 195 M ab Bahn bez., pr. Febr. — M bez., pr. Febr.-März — M, pr. April-Mai 204½—205 M bez., pr. Mai-Juni 205½ M bezahlt, pr. Juni-Juli 206½ M bezahlt, pr. Juli-August — M bez., — Roggen pr. 1000 Kilo, gek. — Ctr., Kündigungspr. — M, loco 136—150 M nach Qual., russ. 136—142 M ab Bahn bez., inländ. 140—146 M ab Bahn bez., pr. Februar 146 M bez., pr. Februar-März 146 M bez., pr. April-Mai 145—145½ M bez., pr. Mai-Juni 144—144½ M bezahlt, pr. Juni-Juli 144—144½ M bez. — Rüböl pr. 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M, loco mit Faß 70,7 M bez, loco ohne Faß 69,2 M, pr. Febr. 69,3 M bz., pr. Febr.-März 69,2 M, pr. April-Mai 69,8 M bez., pr. Mai-Juni 69 M bez., pr. Juni-Juli 68 M bez., pr. September-Oct. 66 M — Spiritus pr. 10 000 M mit Faß gek. — Liter, Kündigungspreis — M, pr. Febr. 51,6 M bez., pr. Febr.-März 51,6 M bez., pr. April-Mai 52,7—52,4—52,5 M bez., pr. Mai-Juni 52,8—52,6—52,8 M bezahlt, pr. Juni-Juli 53,8—53,6—53,8 M bez., pr. Juli-August 54,7—54,5—54,7 M bez., pr. August-September 55,3—55—55,2 M bezahlt, pr. Sept.-Oct. — M bez., loco ohne Faß 51,5 M bez. — Petroleum pr. 100 Kilo mit Faß, gek. — Ctr., Kündigungspreis — M, loco 25—24,8 M bez., pr. Febr. 24,6 M bez., pr. Febr.-März 24,3 M, pr. März-April — M bez., pr. September-October — M — Oelsaaten pr. 1000 Kilo, Winter-Raps 310 bis 330 M, Winter-Rübsen 310—325 M — Weizenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo loco No. 00 30—28 M, No. 0 28—27 M, No. 0 und 1 26½—25½ M — Roggenmehl incl. Sack pr. 100 Kilo, gek. 500 Ctr, Kündigungspr. 19,95 M, loco No. 0 22½—20½ M, No. 0 und 1 20¼—18¼ M, Februar 19,95 M bez., pr. Febr.-März 19,95 M bez., pr. März-April 20 M bez., pr. April-Mai 20,10 M bez., pr. Mai-Juni 20,20 M bez., pr. Juni-Juli 20,25 M bez.

Berliner Fondsbörse vom 22. Februar 1878.

Bei Eröffnung des heutigen Geschäfts konnte die Börse fest genannt werden. Wenn nun trotzdem der weitere Verlauf des Geschäftes eine mattere Stimmung zur Herrschaft brachte, so trugen hieran weniger politische Befürchtungen, als die Verbreitung von allerhand Gerüchten, deren Zweck es schien, auf die Stimmung zu drücken, die Schuld. Die internationalen Speculationspapiere eröffneten ca. mit gestrigen Schlußnotirungen, gingen dann aber in weichende Coursbewegung über und haben einen Rückgang von einigen Mark erfahren. Nur Oesterr. Creditactien zeigten sich lebhafter. Oesterreichische Nebenbahnen verhielten sich sehr still und waren auch in den Coursen nur wenig verändert. Auch die localen Speculationspapiere gingen nur in sehr geringem Maße um und es sind mehrfache Coursreductionen zu verzeichnen. Disconto-Commanditantheile haben nur einen sehr schleppenden Geschäftsgang aufzuweisen u. erweiterten ihre gestrigen Coursreductionen. Auswärtige Staats-Anleihen waren zumeist vernachlässigt, nur österr. Silberrente war begehrt und lebhaft, obgleich der Cours sich nicht auf gestriger Höhe zu halten vermochte. Amerikaner verkehrten in schwacher Tendenz. Russische Werthe ließen bei unbedeutendem Verkehr eher nach. Russ. Noten pr. ult. 220,25—219,50—219,90, pr. März 220,75—220—220,25. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt und wenig verändert. Eisenbahnprioritäten fest aber ruhig. 4 Proc. und 4½ Proc. Devisen waren gut zu lassen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war der Verkehr eng begrenzt, es fehlte an jeglicher Kauflust. Bankactien sehr still und wenig fest. Industriepapiere meist ohne Geschäft. Montanwerthe ziemlich fest.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	105
Pr. Staats-Anl.	4	96
Staats-Schuldsch.	3½	92,70
Pr.Präm.-A. 1855	3½	139
Deutsche Reichs-A.	4	96
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,75
do. do.	4	95,25
do. do.	4½	101,80
Pomm. Pfandbr.	3½	83,70
do. do.	4	95
do. do.	4½	102,10
Posensche neue do.	4	94,90
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84,10
do. do.	4	95,80
do.	4½	101,50
do. II. Ser.	5	105
do. do.	4½	—
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	101,10
Pomm. Rentenbr.	4	95,60
Posensche do.	4	95,60
Preußische do.	4	95,60
Bad. Pr.-A. 1867	4	120,80
Bayer. Präm.-A.	4	122,90
Braunsch.Pr.-A.	—	82
Köln.-Md.Pr.-S.	3½	110,30
Hmbg.50rtl. Loose	3	173,25
Lübecker Pr.-Anl.	3½	170,10
Oldenburg. Loose	3	187

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr.H.-Bk.	5	95
Bod.Crd.-Hyp.-Pfd.	5	101,75
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	101,75
do. do.	5	106,75
Kündb. do.	4½	100,25
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	107,90
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	89
III. Em. rkz. 100	5	85,25
Stett. Nat. Hyp.	5	93,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	63,70
Oesterr. Pap.-Rente	4½	54
do. Silber-Rente	4½	57,70
do. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L.v.1858	—	296,50
do. Loose v. 1860	5	106,70
do. Loose 1864	—	263,90
do. Loose v. [illegible]	5	70,40
Ungar. Eisenb.-An.		77,60
do. Gold-Rente	5	[illegible]10
do. Loose		152,[illegible]
Russ.-Egl.Anl.1822	5	81,50
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	82,80
do. do. von 1870	5	87
do. do. von 1871	5	83,40
do. do. von 1872	5	83,40
do. do. von 1873	5	—
do. Cons.-Obl. 1875.	4½	—
do. 5% do. 1877.	5	83,75
Engl.-Stiegl. 5.Anl.	5	67
do. Stiegl. 6. Anl.	5	82,25
do. Präm.-A. 1864	5	161,50
do. do von 1866	5	161
Russ.-Bod. Crd.-Pfd.	5	76,25
Russ. Central do.	5	78,25
Russ. Pol. Schatzobl.	4	78,90
Pol. Pfd. S.-R.	5	66
do. Liquidat.-Br.	4	58,75
Amerik. 5% Anl.	5	100,10
do. do. p. 1881	6	101,50
Newyork. Stadt-A.	7	—
do. Gold-A.	6	104,50
Italienische Rente	5	74,50
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	—
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	70,40
Rumänische Anleihe	8	94,70
Türk. Anl. v. 1865	5	—
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	27,10

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1876
[illegible]	19,20	1
Aachen-Mastricht	74	3¾
Bergisch-Märk.	[illegible]6,75	6
Berlin-Anhalt	[illegible]	0
Berlin-Dresden	10,8[illegible]	0
Berlin-Görlitz	14,60	
do. St.-Pr.	30,50	0
Berlin-Hamburg	168,50	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77,25	3½
Berlin-Stettin	102,10	8 6/10
Bresl. Schw.-Fbg	63,60	5
Köln-Minden	90,75	5½
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	14,40	0
do. St.-Pr.	35,50	0
Hannover-Altenbek	11,50	0
do. St.-Pr.	24,25	0
Märkisch-Posen	17,50	0
do. St.-Pr.	75,50	3¾
Magdeb.-Halberst.	105	8
do. B.	68,50	3½
do. C.	97,50	5
Mainz-Ludwigsh.	81,75	5
Münst.-Ensch. St.-P.	—	6
Niederschl.-Märk.	96,80	4
Nordhausen-Erfurt	19,50	4
do. St.-Pr.	34,25	1½
Oberschl. A. u. C.	122	9 2/3
do. Lit. B.	114,25	9 2/3
Ostpreuß. Südbahn	37,90	0
do. St.-Pr.	86	5
Rechte Oderuferb.	96,25	6 2/5
do. St.-Pr.	106,25	6 2/5
Rheinische	105,10	7½
Rhein-Nahe	9,75	0
Saal-Bahn	—	0
† Stargard-Posen	101,50	4½

		Div. 1876
Thüringer	114,25	9¼
Tilsit-Insterburg	19,60	0
do. St.-Pr.	71,50	4
Weimar-Gera gar.	38	4½
do. St.-Pr.	—	0
Brest-Grajewo	40,50	0
Brest-Kiew	62,25	0
Galizier	104	7
Gotthardbahn	44,25	4
† Kronpr. Rud.-B.	49,25	5
Lüttich-Limburg	18	0
Oester.-Franz St.	—	5 2/5
† do. Nordwestb.	184,50	5
do. Lit B.	83	
† Reichenb.-Pardb.	38,75	4½
Rumänier	23,80	0
do. St.-Pr.	72	8
† Russ. Staatsb.	116,40	6,95
Südösterr. Lomb.	128	0
Schweiz. Unionb.	7	0
do. Westb.	17,25	3/5
Warschau-Wien	162	6 2/3

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	59,25
† Kaschau-Oderbg.	5	61,70
† Kronpr. Rud.-B.	5	67,30
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	331,90
† Südöst. B. Lomb.	3	238,40
† Südöst. 5% Oblg.	5	81,50
† Oester. Nordwestb.	5	75,90
do. do. Elbethal	5	66,40
† Ungar. Nordostb.	5	58,20
† Ungar. Ostbahn	5	55,80
Brest-Grajewo	5	75,40
† Chark.-Azow rtl.	5	86,50
† Kursk-Charkow	5	86,80
† Kursk-Kiew	5	92,60
† Mosco-Rjäsan	5	98,50
† Mosco-Smolensk	5	86,25
Rybinsk Bologoye	5	83,50
† Rjäsan-Kozlow	5	94
† Warschau-Teresp.	5	86,25

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1876
Berliner Bank	5	0
Berl. Bankverein	39	0
Berl. Cassen-Ver.	145	10[illegible]
Berl. Com. (Ges.)	112	[illegible]
Berl. Handels-G.	70,70	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	60,90	4
Centralb. f. Bauten	5	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	70,50	0
Danz. Bankver.	27	0
Danziger Privatb.	103,75	7
Darmst. Bank	108	6
Deutsche Genoss.-B	89	6½
Deutsche Bank	90	8
Dtsch. Eff. u. W.	108,60	7
Deutsche Reichs-Bk	155,60	6[illegible]
Deutsche Unionsb.	14	0
Disc.-Command.	116,90	4
Gew.-Br. Schuster	—	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83,70	5[illegible]
Meining. Creditb.	73,25	2
Norddeutsche Bank	137,25	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	96,30	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,10	9[illegible]
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	1,10	0
Schaffhaus. Bnkv.	52,25	0
Schles. Bankverein	79,80	5
Stett. Maklerbank	94,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,10	0
Actien d. Colonia	6225	55
Leipz. Feuer-V.	8410	96
Bauverein Passage	17	1
Berl. Bau-V.-Bk.	105	
Brl. Centralstraße	17,75	0
Deutsche Bauges.	59,50	0
do. Eisnb.-B.-G.	6,60	—
do. Reichs-Cont.	69	0
A. B. Omnibusg.	92	7
Ctr. F. f. Baumat.	—	⅔
Berl. Pap.-Fabr.	—	0
Wöhlert Maschinf.	8,50	0
Westend-Gesellsch.	—	
Baltischer Lloyd	—	
Königsbg.-Vulkan	—	
Wilhelmshütte	—	0
Oberschl.-Eisnb.-B.	32	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1877
Dortm. Union Bgb.	6,80	0
Königs- u. Laurah.	75,40	2
Stollberg, Zink	16,50	—
do. St.-Pr.	75,25	—
Victoria-Hütte	7,25	—

Wechsel-Cours v. 22. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,75
do.	2 Mn.	3	167,95
London	8 Tg.	3	20,385
do.	3 Mn.	3	20,305
Paris	8 Tg.	2	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,15
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	170,85
do.	2 Mn.	4½	169,85
Petersburg	3 Wch.	5½	219,40
do.	3 Mn.	5½	219,40
Warschau	8 Tg.	5½	219,40

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,22
Imperials pr. 500 Gr.	1393
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,25
Oesterreichische Bankn.	171,20
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	219,60

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.